

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Fests-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Breiwaldergasse Nr. 14. Göttergasse Nr. 9.**
Administration u. Expedition:
Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach anliegendem Tarif berechnet.
In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neues Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 8.

Ferienarbeiten.

Budapest, 5. April.

Es freut uns melden zu können, daß die Regierung die Parlamentsferien dazu benützt, um der künftigen Kampagne gehörig vorzuarbeiten. Szlavy hat, — um mit dem Chef der Exekutive zu beginnen, — in Wien mit dem Grafen Andrássy konferirt. Hierbei konnte es sich natürlich nicht um rein innere Angelegenheiten handeln: Andrássy ist gemeinsam mit dem Minister und hält sich innerhalb der ihm durch sein Amt und den höheren politischen Anstand gebotenen Schranken. Er sucht weder auf die cisleithanischen noch auf die ungarischen Landesangelegenheiten Einfluß zu üben, höchstens daß er die durch Verfassung und Landeseigentümlichkeit gebotenen Reformen moralisch fördert, was man schließlich Niemandem verwehren oder verübeln kann. Da bei uns zur Stunde keine akute innere Frage vorliegt, wegen deren Klärung man sich an die Freundschaftsdienste von Mittelpersonen wenden müßte, so ist es offenbar, daß zwischen Szlavy und Andrássy von Angelegenheiten die Rede war, welche auch den Letzteren als Minister der auswärtigen Angelegenheiten interessieren.

In der That erfahren wir auch aus einer Quelle, der Vertrauen zu schenken wir allen Grund haben, daß der ungarische Ministerpräsident die guten Dienste des Grafen Andrássy für die Angelegenheit der ungarisch-rumänischen Bahnanhschlüsse in Anspruch nahm. Die Sache ist eben internationaler Natur und in Folge des Umstandes, daß Rumänien unter dem Schutze aber auch unter der Kontrolle der Pariser Vertragsmächte steht, nicht ungeeignet, auf diplomatischem Wege ausgetragen zu werden. Der rumänischen Regierung wird noch ein Gefallen damit erwiesen, wenn eine force majeure auf die Angelegenheit Einfluß nimmt, denn nicht ihre Schuld, sondern die der „rothen Träumer“ in der Kammer ist es, wenn die rumänisch-ungarischen

Bahnanhschlüsse, die am Ende für Rumänien weit mehr von vitaler Bedeutung sind als für Ungarn, heute noch nicht in's Klare gebracht sind.

Auch bezüglich der serbischen Kirchenangelegenheit wird gearbeitet. Diese Arbeit ist eine gemeinschaftliche Leistung Szlavy's und Tréfort's. Wie wir erfahren, haben die Serben, selbst die von der Fraktion Miletics, durchaus nicht Grund besorgt zu sein. Die Regierung wird zu keinen Repressivmaßregeln greifen. Der Kongreß wird für August einberufen und zwar auf Grund des 1868-er Gesetzes. An den Serben wird es sein, der Regierung auf diesem liberalen Wege zu folgen und sie nicht durch Renitenz zu Repressalien zu zwingen.

Der Minister des Innern ist emsig: nun, alle neuen Befehle kehren gut, und wir haben schließlich nichts dagegen, im Gegentheil! es kann uns nur freuen, wenn Szapary dem Sprichworte gerecht wird. Schut hat er genug, um vor der eigenen Thüre noch lange zu kehren. Er soll nur nicht allzufrüh müde werden.

Selbst der „ewige Student“ Pauler (er beantwortet bekanntlich fast jede Interpellation damit: er werde die Frage studiren) arbeitet rüstig. Der Handelsgesetzentwurf wird bald fertig. Allerdings arbeitet denselben Dr. Apáthy aus, aber Pauler hat das Verdienst, Urheber der Arbeit zu sein. Und es ist eine schöne Arbeit, der Apáthy'sche Entwurf. Bester Tag wurde der zweite, non den Handels-Gesellschaften handelnde Theil, bekannt. Der Autor legte der Gesetzgebung bezüglich dieser Angelegenheit drei Prinzipien zu Grunde: Freiheit, Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit, sich rüch eble und gemeinnützige Prinzipien. Apáthy erkennt dem Staate, beziehungsweise der Regierung nicht das Recht zu, eine Handelsgesellschaft zu konfessioniren, nicht einmal das Genehmigungsrecht beläßt er. Der Entwurf verlangt von Aktiengesellschaften bloß, daß sie ihre

Statuten beim betreffenden Wechsel- und Handelsgesrichte, oder wo kein solches vorhanden ist, beim örtlichen ordentlichen Gerichte wegen Inartikulirung in das Handelsregister einreichen.

Der Entwurf sorgt aber auch dafür, daß die gewährte Freiheit nicht mißbraucht werde, indem er die Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit der Gebahrung durch präzise und strenge gesetzliche Verfügungen sichert.

Das Finanzministerium arbeitet auch. Leider nicht an der Steuerreform, sondern bloß am 1874er Budget. Uebrigens ist das auch gut. Wenn wir nicht so bald eine thatsächliche Steuererleichterung erhalten, so werden uns die Lasten wenigstens in strenggesetzlicher Form auferlegt werden.

Sparen wir!

Budapest, 5. April.

Baron Paul Sennyey ist ein gewandter Mann. Das ist nichts Neues. Er ist aus der alten Schule, aus jener Schule, von deren Jüngern man meinen möchte, sie seien als Diplomaten geboren. Aber Sennyey ist auch ein gewandter Parlamentarier. Und das ist neu. Nicht bezüglich Sennyey's — er hat seine Probe gleich mit seiner ersten Staatsrede im Abgeordnetenhaus bestanden, — wohl aber bezüglich der Jünger der obgedachten Schule. Im Allgemeinen sind die Altkonservativen keine guten Parlamentarier, weil das Parlament mit seinen Freiheiten, Gleichheiten und Brüderlichkeiten gegen die hoffärtigfromme Denkungsart verstoßt, die sie mit der Muttermilch einsaugen.

Schon meinte man, auch Sennyey sei aus keinem besseren Teig wie die Anderen seiner Klasse und seine ersten glänzenden Erfolge wären nur zufällig gewesen. Namentlich als er für die mißlungene Evolution Uerményi's in der Honvédbatte voll und ganz eintrat, ging viel von seinem früheren Nimbus verloren. Mit seiner Rede im Deakklub zu Gunsten

Führer der Verfassungspartei es an maßgebender Stelle versicherten? Nein, das kann nicht sein und es ist auch nicht so. Des Pudels Kern ist ganz einfach, daß der Bürgermeister jede öffentliche Feier der Wahlreform mit ängstlichster Angstlichkeit hintanzuhalten beabsichtigt, damit nicht im natürlichsten Anschlusse die kommunale Wahlreform auf's Tapet gebracht werde. Der Herr Bürgermeister fürchtet sich ganz einfach vor dieser logischen Schlußfolgerung, er fürchtet sich davor, daß der Agitationssturm zu Gunsten der Aufhebung der kommunalen Wahlkörper frisch angefaßt werden könnte, wenn die staatliche Wahlreform mit Freudenfeuern begrüßt würde. „Ich käme da in eine hübsche Patsche“ — meinte der Herr Bürgermeister auf das Anjinnen, eine derartige Demonstration zu veranlassen. Und da hatte der Herr Bürgermeister vollkommen Recht; er als Feind der Wahlfreiheit, als enragirter Anhänger des zopfigsten Klassen-Wahlsystems — er mußte alles vermeiden, was die Freude der Bevölkerung über die Wahlreform zu lautem Ausdruck bringen konnte. Und darum behauptete der Herr Bürgermeister der Stadt Wien frischweg, die Bevölkerung der Stadt Wien verhalte sich dem Ereignisse gegenüber allzu apathisch, um eine Illumination riskiren zu können. Zu solchen Behauptungen gelangt man, wenn man ein schlechtes Gewissen hat. Man darf mit Recht gespannt sein darauf, ob die Bevölkerung Wiens es sich gefallen lassen wird, der Angst ihres Bürgermeisters zum Opfer gebracht zu werden. Wer den stürmischen Jubelruf vernahm, in den die Gallerie des Abgeordnetenhauses ausbrach, als Fürst Auersperg die betreffende Mittheilung machte und wer gestern und heute dem Gespräche in den öffentlichen Lokalen ein aufmerksames Ohr lieh, der kann's dem Herrn

Wiener Chronik.

(Orig. Feuilleton des „N. Pester Journal.“) — 4. April.

Eine bessere Gelegenheit, mich von der schon faulen Haut zu erheben, könnte ich gar nicht finden, als es die ist, welche das große Ereigniß des gestrigen Tages, die Sanktionirung der Wahlreform, bietet. Die Jubeltöne, die seit gestern aus den Leitartikeln und Telegrammspalten der Journale dringen, entreißen mich gemaltfam dem dolce far niente, dem ich mich geraume Zeit hingegeben; der ernste Aufruf zu energischer Thätigkeit, der sich an diese Jubeltöne schließt, mahnt auch den trägen Chronisten daran, seine mehrwöchentliche Pflichtvergessenheit wettzumachen. So wird die Wahlreform nicht allein die Reorganisation Oesterreichs, sondern auch die Besserung eines trägen Korrespondenten zur Folge haben — wer möchte da noch an der hohen Erspriehlichkeit dieser Haupt- und Staatsaktion Zweifel hegen!

Als überraschendstes Faktum dieser letzten Wahlreform-Sanktionstage muß ich Ihnen übrigens mittheilen, daß — was das Verhalten Wiens und seiner Bevölkerung betrifft — gar nichts Ueberraschendes und Freudigdemonstratives mitzuthellen ist. Einzig und allein in den hauptstädtischen Blättern kommt die freudige Genußnahme über die kaiserliche Entschliebung zum Ausdruck, während von jener Erregung, welche in großen Momenten die ganze Bevölkerung zu ergreifen pflegt, auch nicht das mindeste Symptom Kenntniß gibt. So erstaunlich es auch klingen mag, muß doch konstatiert werden, daß die Bevölkerung sich dem wichtigen Ereignisse gegenüber fast apathisch verhält; ich kann umfomeiniger

Bedenken tragen, diese Behauptung auszusprechen, als dieselbe von keinem Geringeren, als dem Herrn Bürgermeister Dr. Felder selbst aufgestellt wurde. Als nämlich gestern die Kunde von der Sanktionirung der Wahlreform sich verbreitete, wurde mehrfach der Vermuthung Raum gegeben, es werde und müsse der kaiserliche Akt mit einer öffentlichen Kundgebung beantwortet werden und es verbreitete sich sogar das Gerücht einer am gestrigen Abend in Szene zu sehenden Illumination der Hauptstadt. Aber über die Vermuthung und das Gerücht kam es nicht hinaus und trotzdem das Hauptorgan der Verfassungspartei noch in seiner heutigen Nummer die Nothwendigkeit einer solchen öffentlichen Kundgebung dringend hervorhob, verlautet bis zur Stunde nichts von einer solchen und es wird auch, wie ich Ihnen auf's Bestimmteste versichern kann, nichts von der Art erfolgen. Und das darum, weil die Bevölkerung Wiens, nach der Behauptung des Bürgermeisters Wiens, viel zu apathisch sei. Dr. Felder trat mit dieser Behauptung Allen entgegen, die ihn dazu veranlassen wollten, eine öffentliche Demonstration in Szene zu setzen. Und so geschieht hier nichts, rein nichts, während aus den Provinzstädten fortwährend Demonstrations-Telegramme eintreffen. So wird man in Brünn und Graz illuminiren, während es in der Reichshauptstadt finster bleiben wird. Die Bevölkerung ist zu apathisch, sagt der Herr Bürgermeister.

Aber — ist es wirklich wahr? Sollte die Hauptstadt wirklich ganz gleichgiltig sein gegen eine Errungenschaft, um die mit so heißer Mähe gekämpft wurde? Sollten wirklich Jene Recht haben, welche behaupten, der Gedanke der Wahlreform sei gar nicht so sehr in's Fleisch und Blut der Bevölkerung gebrungen, als die

Dieser ein halber und ein Viertelbogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt, sowie die Roman- und Feuilleton-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

J. Schütz, Grubner, Kutsch

der Steuererhöhung errang er bloß einen Theil des eingebüßten Ansehens wieder, weil die Rede nicht der vollen Deffentlichkeit genoß, nicht im Parlamente gehalten wurde.

Heute hat Sennye den ganzen Glanz seiner früheren Reputation wieder erworben. Er hielt in der Delegation eine Rede zu Gunsten der Sparfameit, und wählte die Zeit und den Gegenstand so glücklich, daß er nicht nur die volle Sympathie des großen Publikums erweckte, sondern zugleich alle Schatten bannen mußte, welche seit seinem Auftreten in der Honvédfrage die Sonne seines Ruhmes verdunkelten.

Sennye hat sich demnach als gewandter Parlamentsmann erwiesen, als ein Mann, der nicht nur weiß, was er spricht, sondern auch wann er sprechen soll. Er macht uns in der That sehr neugierig darauf, ob er auch ebenso gewandt, so zur rechten Zeit und am rechten Orte — handeln würde.

Budapest, 5. April.

„Reform“ spricht sich sehr entschieden gegen die Mehrforderungen des Kriegsministers aus. Wenn man gezwungen war, alle Ausgaben für innere Zwecke, selbst für die Honvédarmerie einzuschränken, so dürfe man in der Botrung der Kosten für die gemeinsame Armee die Finanzlage nicht aus dem Auge verlieren. Auf besonderes Entgegenkommen seitens der ungarischen Delegation habe der Kriegsminister ohnehin keinen Anspruch. Er habe die Stene'schen Verträge nicht gelöst, die ungarischen Regimenter nicht in ihre Werbbezirke verlegt, er habe das System der Territorialdivisionen nicht durchgeführt u. s. w. Die ungarische Delegation dürfe daran nicht vergessen, denn auch die Nation vergesse es nicht. Wenn die aus der Deapartei hervorgegangene Delegation nicht im Stande wäre, die Interessen des Landes zur Geltung zu bringen, so würde die Opposition nicht den Delegirten, sondern dem Wesen des staatsrechtlichen Ausgleichs die Schuld beimessen.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 4. April.

Die Kommission für Auswärtiges und das Heeresubkomité hielten heute Vormittags Sitzungen. In der ersten Kommission, wo auch Minister Graf Andrassy bei Beginn der Sitzung erschien, präsidirte Graf Anton Széchenyi, als Schriftführer fungirte Ladislaus Szógyenyi. Die Zifferansätze in dem Budget sind dieselben wie im Vorjahre: Erforderniß: Zentralkleitung 565,635 fl. Dispositionsfond und nicht speziell zu verrechnende Auslagen: 440,000 fl. Diplomatische Auslagen: 1,070,660 fl. Konsulatsauslagen 715,895 fl. Subvention an den österreichisch-ungarischen Lloyd 1,700,000 fl. zusammen 4,432,190 fl. hiervon ab die Bedeckung 689,500 fl., bleibt unbedecktes Erforderniß 3,742,690 fl.

Bürgermeister von Wien getrost in's Gesicht sagen, daß sein Wort von der „apathischen Bevölkerung“ eine Entstellung der Wahrheit sei. Wien wird es so einzig und allein dem schlechten Wahlreform-Gewissen seines Bürgermeisters zu danken haben, wenn es von den Provinzstädten überflügelt wird, wenn die Residenz des Reiches allein stumm bleibt gegenüber der staatsrettenenden That des Monarchen. Wenn der Kaiser vergebens auf ein demonstratives Dankeswort der Reichshauptstadt wartet, so wird man ihm sagen müssen, daß der Bürgermeister der Reichshauptstadt es war, der das Lautwerden eines solchen Dankeswortes zu hindern mußte.

Wenn dagegen bei den Hochzeit-Festlichkeiten, welche in nächster Zeit bei Hofe begangen werden, eine Deputation des österreichischen Parlaments vernicht werden sollte, so trägt nicht etwa der Wiener Bürgermeister, sondern ein seltsamer Zufall, eine ganz erstaunliche Vergessenheit die Schuld daran. Heute wurden die Sitzungen des Unterhauses bis auf den 21. April vertagt, ohne daß an das Abgeordnetenhaus die Einladung zur Vermählung der Erzherzogin Gisela gelangt ist. Es kann da, wie gesagt, nur ein Zufall im Spiele sein; das Hofamt hatte die Einladung wahrscheinlich erst am letzten Sitzungstage dem Präsidenten übermitteln wollen, nun hatte man aber keine Ahnung davon, daß schon die heutige Sitzung diese letzte sein werde und der Abgeordnete Dumba, der den Vertagungsantrag einbrachte, vergaß ebenso, wie die Majorität, welche ihn annahm, daß die Hochzeit-Einladung noch nicht erfolgt sei und nun gar nicht mehr erfolgen könne. Auf der Ministerbank war man gleichfalls sichtbar und nicht angenehm von der Vertagung überrascht;

In der Kommission gelangte die Ansicht zur Geltung, daß, nachdem die Ziffern mit denen des vorigen Budgets identisch sind, dieselben zu bewilligen wären und wird dies auch in ihrem Besichte an das Plenum beantragen. Nur bezüglich des Mehrerfordernisses für die Beamten und Diener des Ministeriums gelegentlich der Wiener Weltausstellung beschloß man, nachdem dieselbe Forderung in den Voranschlägen der übrigen gemeinsamen Ministerien auftritt, im Einvernehmen mit den anderen Kommissionen vorzugehen und morgen eine gemeinschaftliche Sitzung abzuhalten, in welcher über die Frage der Gehaltszulagen ein einmütiges Vorgehen erzielt werden soll.

Das interessanteste Moment der Berathung bildete die von einem Mitgliede angeregte Frage hinsichtlich des Rothbuchs. Der Inhalt des Rothbuchs wird von Jahr zu Jahr magerer und köstlich uninteressanter; der Nutzen dieser periodischen politischen Publikationen ist mindestens ein problematischer. Wäre es Angesichts dieser Umstände nicht angezeigt, diese Veröffentlichung diplomatischer Korrespondenzen überhaupt aufzulassen?

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da nur eine Anregung bezweckt war, bei der es vorläufig blieb. Ueber die gemeinschaftliche Sitzung wurde stante sessione eine Note an die übrigen Kommissionen gerichtet, in welcher der diesbezügliche Beschluß mitgetheilt und gebeten wurde, eine Stunde für die Abhaltung der Berathung zu bestimmen.

Graf Andrassy theilt noch mit, daß er Montag das Rothbuch vorlegen werde, und daß es hauptsächlich auf die Laurionfrage bezügliche Dokumente enthalte.

Die „hohe Politik“ wurde in der Sitzung nicht berührt und gab auch der Dispositionsfond zu keinen Erörterungen Anlaß.

In der gemeinschaftlichen Sitzung sämtlicher Subkommissionen der Delegation wurde die Erhöhung der Gehalte für gemeinsame Beamte verhandelt. Széchenyi lehnt jede Gehaltserhöhung ab. Graf Széchenyi wünscht die Gleichstellung der Bezüge der österreichischen und gemeinsamen Beamten. Ferner sprach noch Baron Kemény für die Bewilligung der Gehaltserhöhung bei Beamten technischer Sektionen im Kriegsministerium. In längerer Rede entwidelt hierauf Sennye die Gründe, weshalb er gegen die Vorlage stimmen müsse; in Hinblick auf die gegenwärtige Finanzlage Ungarns müsse er jede Gehaltserhöhung befämpfen, höchstens Steuererbeiträge für 1873 seien zu bewilligen. Nach Sennye's Rede, welche bedeutenden Eindruck hervorbrachte, beschloß der Gesamtausschuß, die Gehaltserhöhung und Funktionszulagen zu bewilligen (?).

Auswärtiges.

Budapest, 5. April.

In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages begründete Abgeordneter Casper seine Interpellation über die Reformirung der Gesehe, betreffend das Aktienwesen, und hebt, der heutigen Rede des Herrenhaus-Mitgliedes Fürsten Putbus gegenüber, hervor, daß die Arbeiten der Enquete-Kommission in Betreff der Eisenbahn-Koncessionen alle von ihm im preussischen Abgeordnetenhaus aufgestellten Behauptungen vollständig erwiesen und noch gravirendere Dinge dargeboten haben. Der Präsident des Reichstages, Delbrück, erkennt die Mängel in der Aktien-gesegebung an und macht die Zulage, daß die Regierung das Gutachten der Bundesregierungen einholen und sodann Reformvorschlüge machen werde.

Wie aus Versailles gemeldet wird, nimmt der Präsident der französischen Nationalversammlung eine Wiederwahl auf seinen Ehrenposten trotz der persönlichen Schritte, welche Herr Thiers,

als nach Annahme des Antrages Herr Dumba von einem Journalisten auf das Mißliche desselben aufmerksam gemacht wurde, war er selbst ganz überrascht, meinte aber dann ärgerlich: „Man hätte aber mit der Einladung nicht bis zur letzten Minute warten sollen.“ Nun, hoffentlich findet sich auch ein Weg, dem Abgeordnetenhaus die kaiserliche Einladung zuzummen zu lassen — es wird hier nichts Anderes übrig bleiben, als daß der Präsident zu dem Zwecke eine außerordentliche Sitzung einberuft. Es wäre doch allzu sonderbar, wenn das österreichische Parlament unvertreten bliebe bei der Hochzeit der Tochter des Kaisers, der soeben die österreichische Wahlreform sanktionirt hat. Es gibt gewisse Leute, welche derlei Details nur zu gut an maßgebender Stelle auszunutzen verstehen.

Das Ereigniß der Woche kam zu gelegener Stunde. Die durch die allgemeine Flaubeit affizirten Gemüther bedurften einer starken Anregung. Ob die Sanctionirung der Wahlreform übrigens geeignet ist, die Trauermiene stark engagirter Hausiers zu ändern, darf nicht bezweifelt werden. Was ist dem Börsespekulanten ein reorganisirtes Oesterreich, wenn Anglo 300 stehen? Kann er mit den direkten Wahlen seine Differenzen beglichen? Ebenso wenig, als etwa der Börsekomptoir-Inhaber Herr Kaniz mit dem — Gerüchte, welches ihn den Haupttreffer der Kreditlose machen ließ. Zu seinem und seiner Börsespekulanten Leidwesen hat er ihn nicht gemacht — es ist eine Situation von echter Tragik, wenn man heute von der Börse ausbleibt und sich noch dazu morgen einen Haupttreffer nachjagen lassen muß, den man nicht gemacht hat.

Max Schleginger.

die Minister Goulard und Dufaure, sowie die Führer aller Fraktionen der Linken bei ihm gethan haben, nicht an. Er sagte, der Zwischenfall in der Nationalversammlung sei nur der letzte Tropfen, welcher den Kelch seiner Aergernisse habe überlaufen lassen. Er erinnert an eine ganze Reihe ihm widerfahrener Kränkungen; so seien bei seiner letzten Wahl zum Präsidenten 98 unbeschriebene Stimmzettel abgegeben worden; als er kürzlich den General du Temple und den Marquis von Franckau zur Ordnung rief, hätte die Rechte diese Abgeordneten mit demonstrativem Beifall überhäuft u. s. w.

Die Antwort des Königs von Dänemark auf die Adresse des Folksthings sagt, daß letztere aus einem Vertkennen der verfassungsmäßigen Grundgesetze entsprungen sei; der König spricht die Ueberzeugung aus, dieses Vertkennen habe die Veranlassung gegeben, daß die Hoffnung auf ein fruchtbares Zusammenwirken getäuscht wurde. Es sei der feste Wille des Königs, die ruhige Entwidlung zu wahren. Mit der Adresse des Landsthings erklärt sich der König einverstanden und hofft auf das Zusammenwirken der beiden Things, um das Wert der Gesegebung zu fördern.

Die Pforte hat nun eingewilligt, die Erhöhung der Schifffahrtgebühren im Suez-Kanal nicht kraft ihres Souveränitätsrechts in Angriff zu nehmen, sondern dieselbe einer Vereinbarung der Mächte anheimzugeben. Die bezüglich der Verhandlungen werden noch im Laufe des Monats April, und zwar in London und unter Zuziehung eines Vertreters der Suezkanal-Kompagnie eröffnet werden.

Lokal-Anzeiger.

Eine Rechnung ohne den Wirth.

Budapest, 5. April.

Es soll schon öfters vorgekommen sein, daß Ehe geschlossen wurden, ohne daß die Brautleute besondere Neigungen zu einander hatten. Was bei einzelnen Menschen der Fall ist, trifft auch oft bei Verhältnissen zu, wo mehrere Beteiligte mitwirken und viele Faktoren in Rechnung kommen. Werfen wir beispielsweise heute einen Blick auf die Stadt Ofen, die etwas veraltete Braut des jugendlichen Pest. Immer mehr drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß die Braut ihre Hand zu der mittelst Prokuration des hauptstädtischen Municipal-gesebes eingeleiteten Vermählung mit Pest gerade nicht besonders entgegenkommend bietet; ja, schärfere Beobachter wollen sogar eine starke Abneigung der Braut wahrnehmen. Das einheitliche Interesse, die Zusammengehörigkeit bietet immerhin genug Anlässe zu partikulistischen Tendenzen und Strebungen.

In dieser Richtung hat ein in der am 1. d. stattgehabten Generalversammlung der Ofner Stadtrepräsentanz zur Sprache gebrachtes Offert der österr.-ungar. Eskompte- und Wechselbank wegen Ausführung der Hafenanbauten südlich des Bloßberges nicht geringes Aufsehen erregt. Das Projekt ist ein längst überwundener Standpunkt. Es spukt nur noch in den Köpfen einiger Leute, welche im sogenannten Kelenföld — schlechtwegés Lágymányos gehesien — Grundstücke besitzen, und die sich nicht damit begnügen, daß dieser Landstrich von der Pest-Ofner Verbindungsbahn durchschnitten und daß dahin auch der Ofner Bahnhof verlegt werden wird. Die im hauptstädtischen Baurathe sitzenden Vertreter der guten Stadt Ofen haben bei der Regulierungsfrage dem Kelenföld auch das Hafenprojekt vor dieser Körperschaft warm vertreten und erhisten sich dafür in einem nicht gewöhnlichen Grade. Dennoch hat der hauptstädtische Baurath das Projekt nicht nur fallen gelassen, sondern ad absurdum geführt.

Die Differenzen scheinen dies nicht zu wissen, sonst hätten sie sich gewiß nicht mit dem Projekte ernstlich beschäftigt und die ehrfame Ofner Stadtrepräsentanz zu einem demonstrativen Beschlusse veranlaßt, dessen sichtbare Folgen eine Deputation sind, welche beim Kommunikationsminister im Interesse des Ofner Hafenaues vor-sprechen soll, und der bekanntlich nach allen bisher abgegebenen Erklärungen und nach den unter seiner Regide tatsäclich eingeleiteten Vorkehrungen und im Zuge befindlichen Arbeiten den Bau des Ofner Hafenaues entschieden perhorreszirt.

Man sollte meinen, daß die Ofner an dem Schaden und dem erfolglosen Kampfe der Pester Stadt-gemeinde die Erfahrung gemacht haben, daß in solchen Fragen nun einmal nichts auszurichten ist, seit der Ges.-Art. 10 vom Jahre 1870 existirt. Was hat die Stadt Pest nicht Alles versucht, um die Quaibauten an der oberen Donau, im Anschlusse an den Rudolphsqua, aus eigenen Mitteln auszuführen? Sie wurde daran verhindert, weil das zittirte Gesez hiezu die Staatsverwaltung autorisirt, nachdem der §. 7 dieses Gesezes wie folgt lautet: „Theils zur Erhaltung der aus dem An-lehen (24 Millionen) geschaffenen Unternehmungen, theils zu sonstigen Investitionen, welche noch notwendig werden, damit Budapest als Hauptstadt den Anforderungen des Landes entspricht, wird aus dem Erlös der veräußerten Grundstücke, welche in Folge der durch das Anlehen bewerkstelligten Expropriationen und Regulirungen ge-

monnen werden, ein besonderer hauptstädtischer Geldfond gebildet.

Nach §. 3 eben dieses Gesetzes wird die Donau-Regulirung zwischen Pest-Ofen, desgleichen die Errichtung weiter Handelshäfen, neuer Uferquais, dann der Docks und Entrepots aus den Geldern dieses Anlehens bewerkstelligt und die südlich des Bloßberges durch die im Zuge befindliche Donau-Regulirung zu gewinnenden sehr weiträumigen Grundstücke entziehen sich dem Depositionsrechte der Stadt Ofen. Hieraus folgt, daß die Oefner Stadtrepräsentanz bezüglich der Anlage eines Hafens auf dem zu diesem Zwecke in Aussicht genommenen Terrain keinerlei Entscheidung treffen könne und in diesem Falle die offerirende Estomptebank mit ihrem Projekte nicht einmal zum „Schmeißel“, geschweige denn zum „Schmeißel“ gegangen ist.

Das Projekt macht offenbar einer und derselben Stadt Konkurrenz — wir haben nämlich die thatsächliche Vereinigung und die Interessengemeinschaft von Budapest vor Augen — und eine solche Konkurrenz kann nicht am Platze sein. Der Staat besitzt bereits einen Hafen in Neupest und legt soeben im Sorokfärer Donauarme einen großen weiträumigen Hafen an. Die Anlage des großartigen Bahnhofes an der Donau unter dem Hauptjollgebäude und im Zusammenhange damit der Entrepots und Docks am Pester Ufer unterliegt keinem Zweifel mehr. Mit Rücksicht darauf dürfte sich die Staatsverwaltung kaum veranlaßt finden, noch einen dritten Hafen anzulegen, für dessen Rentabilität auch nicht die geringsten Garantien geboten erscheinen. Wir sind gewiß zu jeder Zeit bereit, lebensfähige Projekte zu befürworten, bedauern aber, in diesem Falle unseren Oefner Mitbürgern diesen Dienst nicht leisten zu können.

Aus dem hauptstädtischen Bauathe.

Budapest, 5. April.

In der jüngsten Sitzung machte Vizepräsident Baron Fr. Podmaniczky die Mittheilung, daß wegen Aquisition der Grundstücke, die zur Herstellung der Hauptverbindungsstraße im Stadtwaldchen erforderlich sind, vortheilhafte Vereinbarungen zwischen der Kommission und den Grundbesitzern, namentlich Ludwig Csery und Karl Beder, zu Stande gekommen sind. Die von den Eigentümern vorgelegten Punktionen wurden in einigen Stücken abgeändert und modifizirt. Falls die Eigentümer diesen Änderungen zustimmen, soll der mit ihnen abzuschließende Vertrag der Pester Stadtbehörde mitgetheilt werden.

Wegen Parkirung der freien Plätze links und rechts vom Oefner Brückentopfe wurde der Vertrag mit dem Gärtner Alexander Fischer abgeschlossen. Diesem Vertrage zu Folge sind die Parkirungsarbeiten bis zum Anfang des künftigen Monats fertig zu bringen.

Da die Grundstücke nächst des Pulverturms in Hintonst als Wietreanplatz benützt werden sollen und diesbezüglich von Seite des Baurathes und der Pester Stadtbehörde prinzipielle Vereinbarungen bereits getroffen sind; da ferner von Seite des Wettvereins die Grafen Bela Keglevich, Ivan Szapary und Johann Szarany ermittelt worden sind; so entsendet der Baurath seinerseits die Herren Haris, Preußner und Simon und wird er auch die Pester Stadtbehörde ersuchen, drei Mitglieder zu ernennen, damit die Ausführungs-Modalitäten besprochen und die Beschlüsse vorgelegt werden.

Im Hinblick darauf, daß Alt-Ofen gefestigt bereit der Hauptstadt einverleibt ist, und daß diese Vereinigung binnen kurzem auch thatsächlich effectuirt sein wird, zeigt es sich als wünschenswerth, daß die Alt-Oefner Bauangelegenheiten in Einklang mit den Bauvorschriften der Hauptstadt gebracht werden. Es wurde daher die technische Section angewiesen, in vorkommenden Fällen der Alt-Oefner Behörde die notwendige Aufklärung zu geben und mit Rath und That dazu beizutragen, daß das dortige Baugesetz nach Möglichkeit in Ordnung und System gebracht werde.

Anlässlich der Boulevardisirung der Landstraße wurden folgende neue Beschlüsse gefaßt:

1. Da die Vergrößerung nach den Plänen von 1" gleich 10 Klafter nicht mit gehöriger Pünktlichkeit bewerkstelligt werden kann und die Pflasterung des großen Radius in der Fortsetzung des Deakplatzes bis über die Landstraße mit Randsteinen große Pünktlichkeit erfordert, so wurden zur Anfertigung eines Situationsplanes im Größenverhältnisse von 1" gleich 2 Klafter die Kosten von 450 fl. votirt.

2. Behufs Fortsetzung der Boulevardisirungsarbeiten wurde es notwendig, daß für die Straßenbahn auch auf der Landstraße ein provisorischer Schienenstrang gelegt werde. Der Baurath hat die hierzu erforderlichen Kosten entsprechend den Einheitspreisen für die gleichartigen Arbeiten auf der Wainertstraße mit 6026 fl. 80 kr. bewilligt.

Das Offert des Unternehmers Sebastian Hirsch wegen Herstellung des Pflanzers vor dem Hebel'schen Hause auf der großen Ringstraße um 6 fl. 77 kr. per Klafter wurde angenommen.

Der Bericht über die regelmäßige Fortsetzung der Arbeiten am Teufelsgraben wurde zur Kenntniß genommen.

Die Frage der Eintheilung und Parzellirung der Samedischen Grundstücke konnte seit längerer Zeit nicht zur meritorischen Verhandlung gelangen, weil einerseits die Feststellung des allgemeinen Regulierungsplanes, andererseits der Triangulierungsplan der einzelnen Gassenenden nothwendig war. Da diese Vorfragen

bereits gelöst sind und die betreffenden Grundeigentümer sich allen Beschlüssen, welche Seitens des Baurathes aus Regulirungsrücksichten gefaßt werden, unterwerfen, wurden die unterbreiteten Pläne prinzipiell angenommen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April.

Zur Organisirung des hauptstädtischen Munizipiums. Die zweite Subkommission der 34er Deputation ist heute mit der Berathung des Operates über die Organisirung und den Wirkungsbereich des hauptstädtischen Marktinspektors fertig geworden. Die Vorlage, welche wir bereits früher skizzirten, wurde mit geringfügigen Modifikationen angenommen.

Vom Gewerbemuseum. Gestern Abends hat unter dem Vorsitze des Präses des Landes-Industrievereins, Herrn Ministerialrathes Karl Keleti eine Konferenz stattgefunden, an welcher sich der Direktor des Nationalmuseums, Herr Franz Pulskly, der Kustos Florian Romer, der Vizepräsident des Industrievereins, Dr. Szabóty, mehrere Repräsentanten der Stadt Pest und einige Experten betheiligten. Gegenstand der Berathung war die Frage: welcher Art sollen jene muster-giltigen Geräthschaften und Erzeugnisse sein, die in der Wiener Weltausstellung für das in Pest zu errichtende ungarische Gewerbemuseum anzukaufen wären. Die Meinungen begegneten sich darin, daß große voluminöse Maschinen und Geräthschaften vorläufig nicht gekauft werden sollen, weil deren Aufbewahrung selbst dann schwer fällt, wenn hierzu geeignete Räume vorhanden sind. Im Interesse der vaterländischen Gewerbe wären dagegen solche muster-giltige Erzeugnisse zu acquiriren, die rein handwerklicher Natur sind und bisher in Ungarn in geringerer Vollendung produziert werden. Bezüglich des Aufbewahrungsortes für die in der Wiener Weltausstellung anzukaufenden Objekte — bis zur Erbauung des Gewerbemuseums — wurde der Vorschlag des Dr. Szabóty angenommen und soll darnach das zweite Stockwerk des Hauses Nr. 7 auf der Landstraße in Miete genommen werden, in welchem Hause (ersten Stock) sich die Lokalitäten und Sammlungen des ungarischen Landes-Industrievereins befinden, wodurch schon jetzt die für das zu errichtende Gewerbemuseum bestimmten Gegenstände vereinigt würden. Schließlich wurde für diese Angelegenheit ein großer Ausschuß bestellt.

Die Verpachtung der Redoutensäle betreffend, empfiehlt der Magistrat, daß diese im Licitationswege, u. z. auf die Dauer von 6 Jahren erfolgen solle, nachdem das hauptstädtische Munizipalgesetz jede Verpachtung im Wege der Konkurrenz grundsätzlich vorschreibt. Biel verspricht sich der Magistrat von dieser Konkurrenz nicht, solange der Pächter der Redoutensäle nicht gleichzeitig auch das Redouten-Bierhaus in Miete nehmen kann, was nach dem Stande der Dinge erst mit 1. November 1875 möglich ist.

Der Bau der Margaretheninsel-Brücke macht es nothwendig, daß ein Theil des Donauufers und eine Gasse für die Kommunikation abgeperrt werden; die über Ansuchen des Brückenbau-Inspektorates entsendete Kommission spricht sich für die Nothwendigkeit dieser Absperrung aus, welcher Antrag zur Entscheidung der Stadtrepräsentanz vorgelegt werden wird.

Die Oefner Verbindungsbahn. Ueber Antrag einer speziellen Kommission wird den Unternehmern des Eisenbahn-Brückenbaues nächst dem Lager-Spital Cail und Komp. und Jiteul Drohy das alte Schlachthaus-Gebäude und ein Terrain von 2 1/2 Joch zur Unterbringung der Baurequisiten auf die Dauer des Baues in Pacht gegeben.

Der zum Todtenbeschauner ernannte Arzt Johann Répáffy hat in der heutigen Magistratsitzung den dienstlichen Eid abgelegt.

Der Magistrat hat in der heutigen Sitzung mehreren Subaltern-Beamten, dann Steuerkommissären und Dienern verschiedene Geldebeträge theils als Remuneration, theils als Unterstützung bewilligt.

Feuerwehr-Angelegenheit. Ueber Antrag der städtischen Feuerlösch-Kommission hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, in Berücksichtigung der bei Organisirung der Pester Feuerwehr, Beschaffung der nöthigen Löschrequisiten, Verbesserung der Einrichtungen, Sammlung der nöthigen Daten über die Vereinigung der Feuerwehr mit der Gassenreinigung gehaltenen Auslagen dem Grafen Edmund Széchenyi als Kommandanten der Feuerwehr die Bewilligung einer theilweisen Entschädigung von 3000 fl. bei der Stadtrepräsentanz in Antrag zu bringen.

Die Generalversammlung der Oefner Stadtrepräsentanz wird trotz der Montag Vormittags abzuhaltenen gemeinsamen Generalversammlung der drei Munizipalvertretungen Budapests an demselben Tage, jedoch Nachmittags abgehalten werden.

Normalklänge bei der Oefner Feuerwehr. Der Oefner Magistrat hat auf Anrathen der Wirtschaftskommission die Anschaffung von 300 Klaffern Druckschlächchen mit dem Normal-Schraubengewinde bewilligt. Hierdurch wird die Oefner Feuerwehr in der Lage sein, bei Bränden die Verbindung mit den Schlächchen der Pester Feuerwehr bewerkstelligen zu können.

Einnahmen des Oefner Brudbades. Im Jahre 1872 betragen die Einnahmen des Oefner Brudbades, welches durch die Oefner Kommune verwaltet wird, 58,554 fl. 38 kr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. April.

Hof- und Personalnachrichten. Erzherzog Joseph ist am 2. d. M. in Szegedin angekommen, blieb jedoch nur wenige Stunden daselbst, während welcher Zeit er die Honvédkaserne, besonders aber die Offiziers-

schule in Augenschein nahm. Der kön. Oberkommandant sprach über den Stand der Honvédtruppen in Szegedin seine Zufriedenheit aus und reiste noch am selben Tage weiter. — Bischof Peitler hat sich heut Früh nach Waizen, Bischof Spolyi gestern nach Neufohl begeben. — Der bekannte Arzt Dr. Leopold Alexander Wurdá ist gestern im 70. Lebensjahre gestorben. — Aus Graz wird gemeldet, daß Graf Herberstein, welcher dieser Tage durch einen Sturz vom Pferde sich dermaßen beschädigte, daß man für sein Leben fürchtete, sich außer Gefahr befinde und bereits das Bett verlassen habe.

Zur Vermählung der Erzherzogin Gisela. In der vorgestrigen Audienz der Deputation der Stadt Wien hat Bürgermeister Dr. Felder den Kaiser im Namen des Gemeinderathes, in Begleitung der Kaiserin und der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, dem Festballe der Stadt Wien, welchen dieselbe zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisela am 17. April veranstaltet, beizuwohnen zu wollen. Der Kaiser stellte, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, den Besuch des Balles mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem Brautpaare in Aussicht.

Zum Empfang der Delegation. „P. N.“ weist ausdrücklich darauf hin, daß Se. Majestät beim Verlesen der Rede auf die Begrüßung der Delegation den Kalpag in der Hand gehalten habe. Bekanntlich hat der König bei solchen Gelegenheiten den Kalpag auf dem Haupt behalten, und ist somit diesmal von den traditionellen Hofgebräuchen abgewichen.

Gesetzpublicitation. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die von S. Majestät sanktionirten Gesetze über die Personalverwehner und über die Einkommensteuer.

Wenn man nur wollte, man wüßte schon wie. Die Domänen-Buchhaltung beim Finanz-Ministerium wird aus Ersparungsrücksichten aufgelöst und deren Agenden den Finanz-Direktionen zugetheilt werden.

Ein Merk für den Justizminister. Wie wir soeben erfahren, hat der tüchtigste Leiter des hies. Leopoldstädter Bezirksgerichtes, Herr Bezirksrichter Franzisci seine Demission eingereicht. Als Motiv werden die mit dem ungeheuren Geschäftsandrang in einem nahezu lächerlichen Verhältnisse stehenden Arbeitskräfte angegeben, welche dem genannten Bezirksgerichte von des Herrn Justizministers Gnaden zur Verfügung gestellt sind. Das Publikum, und namentlich die der Erledigung ihrer Rechtsfälle ungebührlich lange entgegenstehenden Parteien weiß es recht wohl, daß die in dem Leopoldstädter, dem „intelligentesten“ Bezirke Pest's herrschenden Uebelstände auch bei den übrigen Bezirksgerichten Pest's, trotz des größten Fleißes der Herren Justizbeamten herrschen. Es kann eben nicht jeder sofort seine Entlassung einreichen, wenn man auch nicht garantiren kann, daß die übrigen Herren Bezirksrichter und die Leiter der Zivil- und Kriminalsenate noch lange mit den geringen Kräften fortzuwirken werden können, welche das Justizministerium trotz mehrfacher Ugrirung der Betreffenden aus Uebelverständener Sparsamkeit und zum Nachtheil der Parteien nicht einmal nothdürftig ergänzen will.

Zur Entführungsgeschichte der russischen Dame wird aus Neapel ergänzend berichtet: „Ueber die Affaire herrscht in allen Kreisen das tiefste Schweigen. Hauptsache bleibt freilich, daß die betreffende Dame — sie gehört dem Dienstpersonal der Kaiserin an — den auf den verhängnißvollen Abend folgenden Mittag wieder nach Sorrento zurückgekehrt war und das nunmehr mit besonderer Diskretion behandelte Abenteuer für sie bis jetzt ohne Folgen geblieben ist. Auf welche Weise die Dame ihren Heimweg gefunden, ob irgend ein gallanter Rinaldo, ein glücklicher Coup der Behörden oder das gebotene Lösegeld mit dem Wunder dieser glücklichen Rückkehr zusammenhängt, ist bei der plötzlichen Schweigsamkeit meines Gewährsmanns schwer zu ergründen.

Truppenmobilisation. Einem Gerüchte zufolge, das die „Dedenb. Nachr.“ mittheilen, soll nach Beendigung der Bruder Lagerperiode das Infanterie-Regiment Großherzog von Baden, gegenwärtig im Preßburger Komitate stationirt, in die Dedenburger Garnison mit dem Regimentsstabe einrücken. Zwei Bataillons sollen in das leerstehende große Kabinen-Institut nach Eisenstadt verlegt werden.

Pest-Oefner Propeller-Verkehr. Seit 1. April d. J. besteht ein regelmäßiger Verkehr von dem oberen Donauquai zwischen der Attilagasse in Pest und dem Gasnerplaz in Ofen, wodurch zugleich eine Kommunikation mit der Oefner Straßenbahn nach dem Kaiserbade, Altosen und Awinkel hergestellt ist.

Aus dem Pester Steinbruch wird uns geschrieben: Der Verwaltungsrath der Steinbrucher Vorstenvieh- und Vorschuß-Aktiengesellschaft hat bei Gelegenheit der Jahresbilanz 50 fl. zu Schulzwecken für die Steinbrucher Schulen spendet und durch den verdienstvollen Direktor Hrn. Schuster, dem Präses des Schulkollegiums Herrn A. Jáczyánj übermittelte. In Würdigung dieser edlen That, drückte der Schulkollegium seinen Dank dem Verwaltungsrathe proto-

ollarisch aus, und bestimmte das Geld ebenso zu verwenden, wie die von den Mitgliedern des Schulstuhles schon früher gespendeten 60 fl., wovon 5 fleißige, arme Schulkinder bekleidet und mehrere mit Büchern versehen wurden.

In Ehren Matejko's des berühmten Historienmalers, der seit einigen Tagen in unseren Mauern weilte, wurde vorgestern von Künstlern, Schriftstellern und Kunstfreunden ein Banquet im großen Saale des Hotels Hungaria veranstaltet; an sechzig Personen hatten sich zu demselben eingefunden, und verbrachten die Zeit von 8 bis 12 Uhr bei Musik und Champagnerwein. Den obersten Platz nahm an der Seite des Bischofs Szpolyi der Gast ein. Matejko ist klein gewachsen von dunklem Teint und hat scharf ausgeprägte Gesichtszüge; er ist kurzschichtig und trägt deshalb beständig eine Brille. Er scheint sehr einsylbig, doch ein aufmerksamer Beobachter und kritischer Natur zu sein. Matejko ist ein Demokrat in der deutschen Bedeutung des Wortes; obwohl er sich in Deutschland (in München) nur kurze Zeit aufhielt, und seitdem wohl die Grenzen seines Vaterlandes nicht überschritten hat. Er spricht nur die Sprache seines Vaterlandes; in Wien hatte er auch einen Dolmetsch nothwendig und hier konnte er nur mit Szpolyi und zwei, drei Mitgliedern der Tischgesellschaft konversiren.

Das Verbot des Tabakrauchens in den Straßenbahnwaggons hat schon längst den Zorn aller passionirten Raucher erregt. Gestern spielte sich nun auf einem der Waggons, die in das Stadtwaldchen fahren, eine Szene ab, welche die Nothwendigkeit neuerlicher Verfügungen in dieser Hinsicht beleuchtet. Ein Herr bestieg mit brennender Zigarre den Wagen und als ihm bedeutet wurde, daß das Rauchen auf demselben verboten sei, steckte er sie, da er sie schon erst angebrannt, in die Tasche. Erst im Stadtwaldchen bemerkte er, daß sein Rod in Flammen stand. Trotzdem an diesem Unfalle seine Unvorsichtigkeit in demselben Maße die Schuld trägt, wie das Verbot der Stadthauptmannschaft, so ist nicht zu leugnen, daß letzteres zu ähnlichen Vorfällen häufig Anlaß geben kann. Wo bleiben die Rauchkoupes?

Eingefangener Defraudant. Der von Wien mit 1500 fl. fähig gemordene Peter Edel wurde vorgestern hier verhaftet. Bei demselben wurden noch 776 fl. und 400 Francs, dann zwei Türkenlose und mehrere diverse Pretiosen, als Uhr, Kette, Ringe u. s. w. vorgefunden. Derselbe wurde gestern der Wiener Polizeidirektion ausgeliefert.

Der „König der Einbrecher“ verhaftet. Jener freche Gauner, welcher am 5. d. in der Uellöckerstraße die Wohnung des pensionirten Militärarztes Dr. Füzy erbrochen und Wertpapiere in der Höhe von ca. 40,000 fl. entwendet hat, wurde vor mehreren Tagen in Wien verhaftet. In dem Thäter, (man nannte ihn in seinen Kreisen stets den „König der Einbrecher“) wurde die Person des gerichtsbekannteten und verwegenen Einbrechers Alois Kirischdorfer, aus Großrubbach in Unterösterreich gebürtig, 40 Jahre alt, erkannt, welcher erst vor einem Jahre eine 10jährige Kerkerhaft überstanden hatte. Bei ihm wurden noch ca. 30,000 fl. vorgefunden. Zur selben Zeit, als der Diebstahl hier bei Füzy verübt wurde, sind auch dem Ofner Pfarrer, Herrn Rath wertvolle Pretiosen, darunter ein Brillantring entwendet worden. Aus verschiedenen Verdachtsgründen wurde bei der in Ofen wohnhaften und angeblich „verwitweten Gräfin Hugonay“ einer geborenen Linzerin, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher Gelegenheit ein goldener Stecker und zwei Ringe, welche bei Füzy gestohlen wurden, und ein großer Theil der bei Rath entwendeten Pretiosen vorgefunden worden sind. Hugonay gibt an, daß sie diese Pretiosen von Kirischdorfer zum Geschenk erhalten habe, welchen sie zufällig kennen lernte und der sie auch heiraten wollte. Hugonay wurde verhaftet, Kirischdorfer, welcher sich in Weidling auf der Makleindorferstraße als Kommissvovageur unter dem Namen Wendorfer eine bescheidene Wohnung gemiethet hatte, soll gleich nach seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch gemacht haben. Daß derselbe auch den Einbruchdiebstahl bei Pfarrer Rath verübt habe, unterliegt keinem Zweifel.

Ein Bauernjäger. In der vergangenen Woche begab sich, wie „Maag. Holz.“ mittheilt, der Petersalvaer Einwohner J. N. auf den Eszengerer Markt, um Ochsen zu kaufen. Als er sich nun auf dem Markte umsah, tauchte neben ihm ein kleiner Jude auf, der ihm mittheilte, daß er einen Beutel mit Dukaten, dessen Verlust eben auf dem Markte ausgebrochen ward, gefunden habe, jedoch nicht wage, das Gold auszugeben. Er wolle ihm 20 Dukaten für sechzehn Gulden geben, bei welchem Tausche er, J. N., nur ein gutes Geschäft mache. Der Bauer war ebenso dumm wie unehrlich, und ging auf das Geschäft ein. Als er nach Hause kam, zeigte er die vermeintlichen Goldstücke und fand zu seinem Entsetzen, daß er wertlose Spielmarken als Dukaten eingetauscht habe. Der Betrüger konnte bisher nicht gefast werden.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarische Landesindustrieverein) wird seine diesjährige Generalversammlung Samstag, am 20. April Vormittags, 9 Uhr, im Sitzungssaale des Pester städtischen Rathhauses, (1. Stock, Nr. 30) abhalten. Auf die Tagesordnung sind folgende Gegenstände gesetzt: 1. Direktionsbericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1872. 2. Bericht der Rechnungsrevisions-Kommission. 3. Anträge der Direktion. 4. Vertheilung der Preismedaillen. 5. Wahl einer Revisionskommission. 6. Etwaige Anträge. 7. Wahl von 10 Vertretungskommissions-Mitgliedern.

(Die Generalversammlung der Ofner Schützen-gesellschaft) wird Sonntag den 6. April Vormittags 10 Uhr in den Vereinslokalitäten abgehalten werden; die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich zahlreich an derselben betheiligten zu wollen.

(Das Vereinslokal) des Kranken- und Leichenvereines der Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter, Graveure, Uhrengehäufemacher und deren Hilfsarbeiter Pest-Odens, befindet sich, wie wir mitzutheilen ersucht werden, nicht mehr Kleine Feldgasse Nr. 15, sondern Stephansplatz Nr. 7.

(Die Ofner freiwillige Feuerwehr) wird Sonntag den 6. April eine Gesamtübung abhalten, zu welcher die Mitglieder Nachmittags um 3 Uhr in der ersten Wachtube zu erscheinen haben.

Geschichts-Kalender.

6. April.

469 (v. Chr.). Geburt Sokrates. — 1199 (n. Chr.). König Richard Löwenherz wird vor der Burg Chalus getödtet. — 1490. Tod des Königs Matthias Corvinus. — 1520. Sanzio Rafael stirbt. — 1528. Tod Albrecht Dürer's. — 1803. Der Neger Toussaint Louverture stirbt. — 1849. Görgey und Damjanics fliehen bei Isaszeg. — 1861. Eröffnung des ungarischen Reichstages.

7. April.

451 (n. Chr.). Attila erobert und zerstört Meb. — 1166. — Lombardischer Städtebund. — 1347. Stiftung der Prager Universität. — 1786. Jibor Gumič's Geburt. — 1791. Cagliostro wird durch die römische Inquisition zum Feuerstode verurtheilt. — 1849. Perczel erklimmt die Römerschänzen; Kossuth schlägt sein Hauptquartier in Gödöllö auf.

Stimmen aus dem Volke.

Geehrter Herr Redakteur! Am 21. Januar d. J. hatte ich in Ihrem geschätzten Blatte die an mir begangenen Gesehwirigkeiten von Seite des k. ung. Steueramtes ausgezählt, in der Hoffnung, daß mir ähnliches in der Folge erspart bleiben würde! Welche Täuschung! Am 21. d. M. erhielt ich neuerdings die Aufforderung von benanntem Amte, daß ich einen Steuer-Rest von 200 fl. 20 kr. allfogleich bezahlen solle, widrigenfalls ich sogleich gepfändet werde. Da meine diesbezüglichen Dokumente abermals auswiesen, daß ich keinerlei Steuer schulde, sondern auch schon Steuern vorausbezahlt, erlaube ich mir die Anfrage, wohin man sich in solchen Fällen eigentlich zu wenden hat, um ein für allemal gegen Ungerechtigkeiten solcher Art geschützt zu sein, oder ist es wirklich Pflicht des Bürgers, solches auch wiederholt sich gefallen zu lassen?

Hochachtungsvoll

Anton Bernatsky.

Herr Redakteur! In Ihrem geschätzten Blatte vom 29. März 1873, Nr. 73, in der Rubrik „Stimmen aus dem Volke“ wurde der Kontrolleur der Staatsdruckerei in Betreff der Geldgebahrung so hart angegriffen, daß es sich wohl der Mühe lohnt, für selben eine Lanze zu brechen. Wenn ein Beamter, wie der Kontrolleur der Staatsdruckerei, mit Kontrolirung der Rechnungen überhäuft, größtentheils den Einkauf von dem für die Anstalt nöthigen Material und sonstigen Utensilien, als Petroleum, Unschlitt, Kerzen, Siegellack, Rehrbesen, Sand u. dgl. persönlich zu besorgen genöthigt ist, und zudem das Material an die Abtheilungen eigenhändig verabsolgen muß, so dürfte es Niemandem bestreben, wenn der Kontrolleur, der zugleich Einkaufs- und Material-Magazineur ist, besonders in Folge des täglichen Verabsolgens von Petroleum, Spiritus, Firnis, Unschlitt, Syrup, Randelzucker, Rehrbesen u. dgl. durch Außerachtlassung der nöthigen Vorsicht in der Wahl der Vertrauenspersonen in seiner Gebahrung als verantwortlicher Rechnungsbearbeiter einen kleinen Mißgriff begeht, Achtungsvoll

Kaver Malifaty, Fehung, Herrengasse Nr. 24.

(Regimentsinhaber und Oberst.) Der hier gemeinte Regimentsinhaber, ist eines der populärsten Mitglieder einer großen, sehr großen Familie, welche nur aus dem einen Grunde nicht als eine inländische betrachtet werden kann, weil sie auch an ein Nachbarland durch dieselben Rechte und Verpflichtungen gefesselt ist. Von dem Herrn Regimentsinhaber vermögen wir beim besten Willen zur Kritik nur Lobenswerthes zu vermelden, und da einen Anwesenden loben nicht zum ton gehört, so erzählen wir die Geschichte des Regimentsinhabers gerade jetzt, wo ihm die Pflicht zu einer Inspektionsreise an die fernsten Marken unseres Vaterlandes gerufen hat.

Ein feindliches Schicksal brachte in früheren Jahren den Herrn Regimentsinhaber oft in peinliche Dilemma's, bei denen es galt zwischen seiner Familie und seinen Sympathien an Ungarn, welches er stets als sein Vaterland betrachtete, zu wählen. Er zog sich zurück, da er nicht anders konnte, und wußte stets mit besonderem Takte, die Loyalität seiner Familie gegenüber zu wahren, ohne seinen patriotischen Gefühlen Gewalt anzuthun. Als das feindliche Schicksal aufgehört hatte, die Situation zu beherrschen, war der Herr Regimentsinhaber wieder in der Lage seine durch die Natur der Verhältnisse einflußreiche Stellung (denn er wurde bald mehr als Regimentsinhaber und sein Rang läßt keine Erhöhung mehr zu) zu Ungarns Vortheil auszunützen. Daher seine Popularität in unserem Lande.

Wer ist nun der Herr Oberst? Sein Regiment garnisonirt in unserer Stadt, und sein Name ist jenem eines österreichischen Ministers aus der Sessungsperiode des Jahres 1865/6 gleich, welcher sich auf dem Gebiete des Notenwesens und — der Branntweinbrennerei verewigt hat. Herr Graf L. kontrahirte nämlich das oktroirte Gesez über die vor 7 Jahren emittirten Staatsnoten, und auf seine Initiative erfolgte die Abschaffung der damals ge- und noch häufiger mißbrauchten Steuerkontrolluhren in den Spiritusfabriken und die Einführung des noch jetzt bestehenden Pauschalksystems. Wer noch zu wenig Anhaltspunkte besitzt, um den Namen zu errathen, der möge erfahren, daß das betreffende Regiment des Herrn Obersten rothe Aufschläge trägt. (Réance wird verschwiegen.)

Oberst L. ist in seinem Benehmen gegen „Zivilisten“ und namentlich gegen „ungarische Zivilisten“ von geradezu vorfindstulischer (doch halt, die Adambiten hatten ja keine Obersten!), Barbarei. Jene, die seinen Charakter prüfen wollten, meinten Anfangs, sein Zivilistenhaft sei bloß übersprudelnde Standsliebe und sein Ungarnhaß — Pflichtgefühl. „Wie denn, Pflichtgefühl?“ Nun ja, sein Vorgänger L. war vor 17 Jahren plötzlich als mißliebiger pensionirt worden, weil sein humanes Benehmen gegen die „einjährige Intelligenz“ seines Regiments zu dem Ständale (so nannte man's „oben“) Anlaß gab, daß die Universitätsjugenden an der Spitze seines Regiments vorübermarschirenden Obersten L. von den Fenstern der Pester Aula stets mit begeisterten Gesez begrüßte. Oberst L., so glaubten die Beobachter, fingire nur den Haß gegen „diese“ Ungarn aus reinem Pflichtgefühl.

Doch bald sah man, daß der Herr Oberst auch mit seinen Leuten nicht besser umging. So z. B. mußte sich einst das ganze Regiment, welches er „justament“ 4 Stunden lang im strömenden Regen hatte marschiren und exerziren lassen, und das natürlicher Weise beim Nachhausekommen „watschelnak“ war, kompanie- und zugswelke in dem sorgfältig verschlossenen Kasernenhofe (geschloffen war aber der Hof worden zur Wahrung des „Amtsgeheimnisses“) das ganze Regiment also mußte sich, wie Eingeweihte versichern, — auf den Bauch legen, um von der wieder hell scheinenden Sonne getrocknet zu werden! . . .

Wie aber kommen der gute Regimentsinhaber und der böse Oberst in ein Croquis? Das einzig Tröstliche in der ganzen Obersten-Affaire, nämlich daß der Herr Oberst in einigen Tagen (leider mit dem Regimente) Pest verläßt, hätte die Beiden bei dem durch dem Regimentsinhaber vor einigen Tagen arrangirten Abschiedsouper zusammengeführt, — wenn der Herr Oberst zu erscheinen geruht hätte. Er hatte es aber vorgezogen sich durch ein Unwohlsein entschuldigen zu lassen, welches von sehr sonderbarer Beschaffenheit war. Wahrscheinlich, um den Herren Offizieren den Appetit zum Souper nicht zu verderben, und denselben im Gegentheile nach Möglichkeit zu erhöhen, hatte er nämlich am Tage desselben das „Regimentsergeriren“ bis spät Nachmittags verlängert, und er, der Kranke, war am Morgen nach dem verschmähten Souper (aus besonderer Courtoisie hatte er den Ausmarsch um zwei Stunden früher als gewöhnlich anfangen lassen) der Erste auf dem Sammelplatze, während viele blühend aussehende Offiziere sich „marode“ melden ließen.

Wie kann auch ein Oberst von „diesem“ Schlage bei einem Souper zugegen sein, bei welchem der Herr Regimentsinhaber voraussichtlich nur ungarische und noch dazu sehr liberale, fast hochverrätherische Dinge sprechen wird? Auf alle Fälle gratuliren — dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zu seiner neuesten einträglichen Acquisition die Herren . . . „X. Y.“ und Komp.

Theater und Kunst.

(Die Theater-Enquete) hat, wie wir hören, in der heutigen Berathung das Projekt, die Opernvorstellungen im deutschen Aktientheater zu halten, verworfen, weil der Pächter dieses Theaters zu viel verlangt und die nöthigen Umgestaltungen der Bühne namhafte Kosten verursachen.

(Deutsches Aktientheater.) Das schätzenswerthe Gattspiel Adolph Sonnenthal's vermehrte gestern (Freitag) unser Repertoire mit einer Pariser Novität: "Christiane", von Gondinet. Dieses vieraktige Schauspiel hat mannigfache Schwächen, deren hauptsächlichste darin besteht, daß die ganze Handlung füglich in einigen Szenen abgemacht werden könnte.

(Die Opernhausfrage) hat eine raschere Erledigung gefunden, als noch gestern erwartet werden konnte. In der gestrigen Sitzung der Enquete traten zunächst General-Musik-Direktor Creel in der entschiedensten und überzeugendsten Weise gegen das Projekt der Uebersiedlung der Oper in das Aktientheater auf.

Im Miklosy-Theater gelangen heute zwei Volksstücke zur Aufführung: Nachmittags "a szép juhász", in welchem Fr. Melanie Szabó als Gast auftritt, und Abends "Viola", worin Emerich Sziget hi die Titelrolle spielt.

Berichtshalle.

Budapest, 5. April.

Zwei Bluträcher und Mörder.

Wahrlich, hätte die Sache keine tiefere, ja geradezu verhängnisvolle Bedeutung, wir könnten immerhin einige geistreich gewürzte statistische Bemerkungen über die unverhältnismäßig große Anzahl der Blutvergießungen wagen, welche unter dem Titel "schwerer körperlicher Verletzungen, Menschenmordtötungen und gemeiner oder Meuchelmorde" bei unsen guten Landsleuten serbischer und rumänischer, seltener slowakischer und ungarischer Nationalität grassiren.

Die Brüder Gyuricsin, welche gegen Dersin, der einst ihren Vater getödtet hatte, stets einen tiefen Groll bewahrten, folgten bald, und — nach wenigen Minuten verbreitete sich die Kunde in der ganzen Stadt, Dersin und Panaklov seien unweit vom Wirthshause im Dunkel der Nacht ermordet worden.

(Ein Sohn der seine Mutter bestiehlt.) Der hier gemeinte 19jährige Fiaferburische Karl Buzás stahl nicht allein selbst seiner Mutter, einer armen Arbeiterwitwe, ihre in einem Sparkassebüchlein über 700 Gulden bestehenden Ersparnisse, sondern verbündete sich sogar zu diesem Zwecke mit zwei gleichgesinnten Kollegen.

(Falscher Konkurs.) Dem vom Dr. Bernhard Friedmann vertheidigten Hermann Preis, welcher von dem königl. Kriminalgerichte wegen Mangel an Thatbestand von dem bezeichneten Vergehen freigesprochen wurde, beschloß die königliche Tafel, den Anklagezustand (per benállás) als Strafe anzurechnen, da eine Freisprechung nach der rechtskräftigen Verurtheilung durch das bürgerliche Kontursgericht unstatthaft sei.

(Die übermorgigen Fälle.) Montag, am 7. April werden vor dem hiesigen königl. Strafgerichte verhandelt werden: 1. B. Wagner (Diebstahl), 2. Rajkovi's (Diebstahl), 3. Bredát (Diebstahl), 4. B. Vagó (Diebstahl), 5. J. Holló (Sperverletzung), 3. Horák (Veruntreuung), 6. J. Whaffy (Veruntreuung).

Der „schöne Dowidl“ vor Gericht.

Wien, 5. April.

Der auch in Pest wohlbekannte Lokalfänger Ludwig Erös sang am 7. Februar auf einem Maskenfeste in den Sperl-Lokalitäten ein Lied, betitelt: „Fromme Brüder“; er erschien helleidet mit einem langen Rock, der bis an die Waden reichte, wie er selbst gestern erzählte, und einem runden niedern Hut, ahmte durch diese Kleidung wie durch Mimik und Gebarden einen Priester nach.

„Ach wir armen, frommen Brüder Dürfen nie ein Weibchen frei'n, Singen stets nur fromme Lieder, Beten, hüben und kasteien; Liebesfreunden soll'n wir meiden — Ach, es ist doch schlecht bestellt Bei so viel Weibern in der Welt; Der schöne Hochgenuß Liegt doch im Weibestuß; O Gott, o Gott, wach' Hochgenuß, O Gott, liegt doch im Weibestuß!“

In diesem Genre geht das Lied noch fünf Strophen fort; Erös hatte es im Januar der Zensurbehörde vorgelegt und diese hatte die zitierte erste Strophe ganz gestrichen und in einem anderen „Stanzl“ statt „Weibestuß“ das Wort „irgendwo“ gesetzt. Demungeachtet trug „der schöne Dowidl“ das Lied, das vom versammelten Publikum enthusiastisch aufgenommen wurde, ganz

unverändert vor, ohne auf den Nachspruch der Zensur Rücksicht zu nehmen. Die k. k. Staatsanwaltschaft verurtheilte Ludwig Erös aber in Anklagestand wegen des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche, insbesondere durch Verspottung des Zölibats.

Präsident: Wie die Jungen, der Sicherheitswachtmann Franz Jk und der Inspektor Franz Grabner, sagen, haben Sie eine Kutte und einen Hut, wie ihn die Geistlichen tragen, angehabt? Erös: Sehen Sie, Herr Präsident, Kutte war es keine, ich habe nur einen langen Rock, der bis an die Waden reicht, getragen, wie ich ihn immer zu meinen „jüdischen“ Liedern brauche. Und den Hut habe ich heute mitgebracht, da ist er. (Nimmt aus einem Packet einen breitkrämpigen, niederen Glanzhut hervor und setzt ihn auf; (allgemeine Heiterkeit.) Präsident: Sie, Zeuge Jk, ist das der Hut? — Zeuge: Ja, er konnte sein, ich möcht' aber sag'n, er ist' net. Präsident: Was haben Sie, Jk, denn von dem Lied für einen Eindruck bekommen? Zeuge: No, ich hob' glaubt, es is ein Geistlicher, der — (verlegen) — der übern Beichtstuhl sich freut, weil er da die Madel anziehen kann. — Präsident: Was für ein Volk war denn da vertreten? — Zeuge: No, wie's holt immer beim Sperl is; Freimadeln, junge Leut', aber fa ord'ntlicher Mensch geht ja mit hinein, meistens auch so Reisende, die den Sperl auch ansehen möchten. Botanik: Ernert h: Wie unterhält man sich denn sonst noch beim Sperl? — Zeuge: No, sie tonzen holt so verschollene Tänz'. — Botanik: Ja, der Tanz soll auch nicht so anständig sein, wie heißt er denn? — Zeuge: Ja, mir scheint, Ra — Katerlot. Botanik: Nein, nein, Cancan heißt er. (Gelächter.) Der Zeuge Grabner erzählte, er habe aus dem vorgelegten Liede entnommen, daß die Geistlichen verspottet werden, dann habe Erös dabei so lusterne Witze gemacht und überhaupt einen Geistlichen nachgeahmt; es hätten auch einige von den Anwesenden gemurmelt und gesagt, das Lied gehöre nicht hieher. Präsident: Ist das Lied mit Beifall aufgenommen worden? — Zeuge: Na, das läßt sich denken! (Heiterkeit.) Nach kurzer Berathung erklärte der Gerichtshof Ludwig Erös des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht schuldig und mit lächelnder Miene verließ „der schöne Dowidl“ den Gerichtssaal.

Nachtrag.

(Orig.-Mittheilung des „N. Pester Journal“.)

Budapest, 5. April.

Soeben geht uns aus Belgrad die hochwichtige Nachricht zu, daß Fürst Milan den Entschluß gefaßt hat, nach Konstantinopel zu reisen. Er ist nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Serbien in der, bei den Haaren herbeigezogenen Zwornikfrage ganz isolirt dasteht, und daß es bei seinem Vorgehen bezüglich der von uns bereits erwähnten Tributverweigerung auf die Unterstützung der Großmächte keineswegs rechnen könne. Fürst Milan hofft durch sein persönliches Erscheinen in Stambul von der Pforte einige Konzessionen zu erlangen, um den Heißspornen der Dmladina einen Dämpfer aufsetzen zu können. Ob es ihm aber gelingen wird, die Abtretung der Grenzfestung Zwornik zu bewerkstelligen, ist mehr als zweifelhaft. In den maßgebenden Kreisen Konstantinopels hat man es der serbischen Regierung gar sehr übel vermerkt, daß sie die internationalen Verträge eigenmächtig durchlöchern und das letzte Wahrzeichen staatlicher Abhängigkeit, nämlich den jährlichen Tribut, in der trockensten Manier einer raffinierten Diplomatie beseitigen wollte. Gleichzeitig geht uns aus Belgrad die telegraphische Nachricht zu, daß der frühere erste Regent und jetzige Ministerpräsident Serbiens, General Blaskowatz, plötzlich gestorben ist! Derselbe war bis zur bekannten Reise nach Livadia ein Freund Oesterreich-Ungarns; seit jener Epoche befolgte er eifrigst eine panslawistische Politik und soß mit Herrn Miletics in lebhaftem Briefverkehr gestanden haben. De mortuis nil nisi bene.

Telegramme.

Wien, 5. April. (Ungarische Delegation.)

Der Ausschuss für Auswärtiges erlebte die gesammte Budgetvorlage. Montag wird Referent Szögyenyi den Kommissionsbericht vorlegen. Regierungsvorleser Orczy erklärte, daß Minister Andrássy Montag das Rothbuch vorlegen und mit einem Exposé begleiten wird. Der Ausschuss beschloß daher, die meritorischen Verhandlungen bis dahin zu verschieben. Das Subkomité des Heeresauschusses für Armirung und Verpflegungswesen beantragt im Ordinarium bei Titel 18, 19, 20 Abstriche von zusammen 1.155,000 Gulden, im Extra-Ordinarium aber Abstriche von 220,000 Gulden, so daß die vorjährigen Posten nur unwesentlich erhöht erscheinen. Referent August Pulsky wird morgen im Heeresauschuss Bericht erstatten.

Wien, 5. April. Der Gemeinderath nahm einstimmig den Antrag an, anlässlich der Wahlreformfunktion den Dank der Bevölkerung an die Stufen des Thrones niederzulegen.

Prag, 5. April. (Orig. Tel.) Anlässlich der Wahlreformfunktion erklärt die „Politik“: Wir werden uns mit einer Ausbaur von Aufopferung an den direkten Wahlen beteiligen, an dem staatsrechtlichen Programm wird nicht gerüttelt und richten wir die sehr ernste Mahnung an die Patrioten mit vorläufiger Toleranz gegen alle unwesentlichen Meinungserschütterungen gehegte Opposition zu einer Bilanz zu organisieren.

Berlin, 5. April. Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt: Die Aeußerungen des Kaisers von Oesterreich auf die Ansprachen der Delegations-Präsidenten wurden in Berlin mit aufrichtiger Genugthuung aufgenommen; gehobenen Muthes und voll Freuden dürfen wir ausprechen, daß seit mehr als 25 Jahren Oesterreich-Ungarn und Deutschland nie einander so nahe gestanden und in so herzlicher Freundschaft mit einander verbunden gewesen sind, als in dieser Epoche ungetrübten Einverständnisses beiderseitiger Regierungen und Völker.

Berlin, 5. April. Das Herrenhaus nahm mit 74 gegen 38 Stimmen, den von Bismarck eifrig befürworteten Antrag, daß vier kirchliche Gesetzentwürfe im Plenum zur Vorberatung gelangen, weil durch die Kommissionsberatung eine Verschleppung herbeigeführt würde.

Darmstadt, 5. April. Die „Darmstädter Ztg.“ meldet aus Petersburg, Kaiser Wilhelm werde am 26. April dort eintreffen.

Das Zeitungsgericht betreffend den Rücktritt Gottschalkoff's wird in derselben Meldung als unbegründet bezeichnet.

Rom, 4. April, Abends. Die vom Finanzminister Sella heute in der Kammer vorgelegten Gesetzentwürfe betreffend die Besteuerung der Gewerbe und Abänderungen bezüglich der Einregistrierungs- und Stempelsteuer wurden in Beratung gezogen. Die Kammer hat den Antrag, die Bestimmung, wornach die Kammer als Komité beraten kann, aufzuheben, in Erwägung gezogen.

Berlin, 5. April. In der heutigen Assemblée hielt Buffet als neugewählter Präsident seine Antrittsrede, in welcher er Unparteilichkeit verspricht, und verlangt das Vertrauen aller Parteien.

Der kleine Kapitalist.

(Pester Börsestimme.) Unsere Börse, welche durch die neue Eskompte-Bank „etwas werden“ soll, hat angefangen sich großstädtisch zu benehmen. Leider in einem Punkte, wo uns beinahe lieber wäre, wenn sie kleinstädtisch geblieben wäre. Sowie man vor Monaten aus Wien täglich Klagen hörte, daß das Arran-

gament die größten Schwierigkeiten bereite, weil der vorhandene Apparat zu klein sei für das große Geschäft, so haben wir seit Ultimo, dieselbe Kalamität. Das Arrangementpersonal ist trotz angestrengtester Arbeit nicht im Stande das Geschäft zu bewältigen. Dieser Umstand und die eingetretene Geldnoth bewirkten, daß in dieser Woche sich nur schwaches Geschäft bei flauerer Kurse entwickelte. Anglo-Hungarian spielten natürlich wieder die Hauptrolle, von ihrem höchsten Kurs 115 3/4, drückten sich dieselben bis 110, besserten sich jedoch wieder bis 112 1/2, zu welchem Kurse sie schlossen. Franko konnten ihren Eröffnungskurs von 103 nicht behaupten, sondern gaben bis 100 ab. Auch in Municipalbank waren größere Schwankungen eingetreten. Von 101 1/2, ermäßigten sich dieselben auf 96. schlossen erhöht zu 99. Entschieden matt waren ung. Kredit, welche ohne Erhöhung bis 184 reagierten; auch Vereinsbank verließen die Woche zum niedrigsten Kurse, nämlich 92. Spar- und Kredit matt 120 (inkl. Coupons). In Industriepapieren und Mühlen war nur schwaches Geschäft, Pester Straßenbahn 423-417. Dfner 155, Drafsche 305, Schld 310-311. Die Prolongation war sehr theuer und schwierig.

(Zur Börsegerichtsfrage.) Wie die „N. O.“ erfährt, wird der Kassationshof in der nächsten Woche eine Plenarsitzung abhalten, in welcher der jüngst gemeldete und seither vielbesprochene und — beklagte prinzipielle Beschluß des genannten Tribunals über die Ersetzungs-fähigkeit der bürgerlichen Urtheile, nochmals durchberathen, und, hoffen wir, daß man die von der gesammten Presse kundgegebenen Wünsche der Handelswelt berücksichtigen, und den genannten Beschluß zurückziehen wird.

(Die Zentral-Gewerbevereinsbank) hält Sonntag den 6. April 1873, Vormittags 10 Uhr, Hotel „Palatin“, Waiznergasse, ihre konstituierende Generalversammlung, zu welcher die Aktiensubskribenten eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Bericht des prov. Komité's. 2. Feststellung der Statuten. 3. Wahl der Verwaltungsorgane.

(Die Katastrophe bei der Elementar-Versicherungsbank) hat, wie aus Wien berichtet wird, zu Gunsten der gefährdeten Aktionäre eine erfreuliche Wendung genommen. Die Verwaltungsräthe, des langen Gaderes müde, gelangten zur Ueberzeugung, daß sie nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes für die hier und namentlich bei der Pester Filiale bestandene Mißwirtschaft verantwortlich sind, da sie zum mindesten der Vorwurf einer mangelhaften Kontrolle trifft. Dieser Erkenntniß haben es wohl die Aktionäre zu danken, daß sämtliche Verwaltungsräthe sich gestern in einer notariellen Urkunde bereit erklärten, den ganzen zum Nachtheile der Aktionäre entstandenen Schaden zu decken und aus Eigenem zu ersetzen. Ob diese Maßregel, welche gewiß nur recht und billig ist, übrigens durch die dringendste Noth-

wendigkeit im eigenen Interesse der Verwaltungsräthe geboten war, im Stande sein wird, die beim Wiener Landesgerichte über diese Affaire anhängige strafgerichtliche Untersuchung vollkommen niederzuschlagen, wissen wir nicht. Jedenfalls wird dieses für Verwaltungsräthe sehr lehrreiche Kapitel Gründern und Verwaltungsräthen als warnendes Memento mori dienen.

(Eröffnete Bahnstrecke.) Im nächsten Monate wird, wie verlautet, eine neue Bahnstrecke der ersten Siebenbürger Eisenbahn und zwar von Schäßburg nach Kronstadt eröffnet und dem Verlehr übergeben werden.

Pester Börse vom 5. April.

Die heutige Börse verkehrte in fester Stimmung. Kreditaktien 333 bis 334, Franko 100 bis 101, Anglo erste Emission 121, zweite Emission 113 bis 114, Municipal 99 bis 100, Ungar. Kredit 186, Bodenkredit 112.50 bis 113, Vereinsbank 93, Industriebank 115, Zentralpartassen 108 (Er-Coupon), Spar- und Kreditverein 120. Von Industriewerthen waren Pester Straßenbahn 417, Dampfschiffahrt 84. Schld'sche 310, Drafsche 305.

Die neu eingeführten mit 50 fl. eingezahlten Aktien des ungarischen Kreditinstitutes des allgemeinen österreichischen Beamtenvereines wurden mit 65 lebhaft gekauft.

An der Nachbörse blieben Kredit 333.60, Franko 100.50, Anglo 113.50 bis 113.75.

An der Abendbörse blieben Kredit 333, Franko 100.25, Anglo 113.75.

Wiener Börse vom 5. April.

Schlusskurse. Kreditaktien 333.52, Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 310.25, Galizier 224.25, Lombarden 188.50, Staatsbahn 332.—, Tramway 385, Rente 70.30, Kreditlose 183.—, 1860er 104.—, Napoleon 8.74, 1864er 146.50, Münzbulaten 5.18, Silber 107.75, Frankfurt 92.20, London 108.90, Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 1.63, Ungar. Lofe 97.75, Wechselbank 284.25, Lärtenlose 75.75, Neue Tramway —, Pester Makler —, Leopoldstädter Bank — Municipal —. Fest.

Korrespondenz der Redaktion.

H. G. Pest. Wir bitten um die Ehre Ihres Besuches.

Hrn. Rosa Kohn Pest. Da Sie selbst ausdrücklich erklären, daß Sie Werth darauf legen, wenn die Behauptung, als wären Sie wahrhaftig im „P. Journal“ demirtirt wird, so sei Ihr Wunsch hiermit erfüllt.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und den.“ — „Mi-careme und Gastronomie.“ — „Das Leichenbegängniß eines indischen Fürsten.“ — „Allerlei.“

Eigentum der „Pestener-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods and securities. Columns include 'Fruchtbreise', 'Effectenkurse', 'Kurs', and 'Devisen und Valuten'. Items listed include wheat, rye, flour, and various bank stocks and bonds.

**Biersche
Oster-Eier**

zum Begiessen geeignete
überraschende Scherzsachen,
als:
Spritz-Bouquets, Weilchen, Rosen-
Ringe, Pistolen, Zigarren, Flagons
etc. etc.,
sowie reichhaltige Auswahl sonstiger
Oster-Atrappen
von 10 fr. bis 25 fl. pr. Stück
empfehlen
KERTESZ & EISERT
in PEST,
Dorotheagasse
Nr. 2.

Gicht-Rheumatismus-Nerventinctur
von Dr. Schweigger.

Einziges Mittel, welches selbst veraltete Gicht durch 3 bis 4 wöchentlichen Gebrauch, Rheumatismen neu entstanden, binnen wenigen Tagen, — rheumatischen Zahnschmerz, Kopfschmerz, fast augenblicklich heilt. Zu beziehen a fl. 1, fl. 2 und fl. 3 pr. Flacon durch das Haupt-Depot für Ungarn: Pest, Königsgasse Nr. 15, I. St. h. 19.
1136

Die
**Ofter allgemeine
bürgerliche Sparkasse**
(Bureau: Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 52 53,
im gr. Andrássy'schen Hause I. Stock)
übernimmt 1259
Spar-Einlagen
gegen 6%-ge Vergütung,
escomptirt Wechsel und ertheilt Vorschüsse
auf Werthpapiere zu den vortheilhaftesten
Bedingungen.

Für's
Frühjahr
sind in grösster Auswahl vorrätzig
**Ueberzieher,
Frühjahrs-Anzüge,**
sowie alle Gattungen fertige Herren-
kleider zu allerbilligsten Preisen bei
Adolf Welisch,
Pest, Christophplatz 2, I. Stock.
1118 Provinzbestellungen prompt.

TAPETEN
empfehlen
George Sieburger,
königl. ung. Hoflieferant,
Josefplatz 8, Palais Graf Andrássy.
Budapest.

Billige Möbel
auch übertragen, werden zu kaufen gesucht. Näheres
Gr. Feldgasse 52, Th. 7. — Zu treffen von 12—2
Uhr Mittags. 3051

Die erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft in Budapest.

hat die wechselseitigen Ueberlebens-Associationen (Tontinen) mit garantirten Minimal-Beträgen und die Gegenversicherung in den Kreis ihrer Operationen aufgenommen und nachstehende 6 Associationen eröffnet:

1.	eine Association mit 14jähriger Dauer, deren Liquidationstermin für	1. Jänner 1887
2.	" " " 16 " " " " " " " "	1. " 1889
3.	" " " 18 " " " " " " " "	1. " 1891
4.	" " " 20 " " " " " " " "	1. " 1893
5.	" " " 22 " " " " " " " "	1. " 1895
6.	" " " 24 " " " " " " " "	1. " 1897

festgesetzt ist.

Die erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft garantirt den Theilnehmern an den genannten wechselseitigen Ueberlebens-Associationen als das Minimal-Endergebniss derselben

a) bei fl. 1000. — Einlage ein für allemal

fl. 2150.—kr.	wenn die Dauer der Association eine 14jährige ist	
2450.—	" " " " " " " "	16 " "
2800.—	" " " " " " " "	18 " "
3200.—	" " " " " " " "	20 " "
3600.—	" " " " " " " "	22 " "
4000.—	" " " " " " " "	24 " "

b) bei fl. 100 — jährlicher Einlage

fl. 2200.—kr.	wenn die Einlage 14 Jahre hindurch geleistet wird	
2650.—	" " " " 16 " " " "	" "
3200.—	" " " " 18 " " " "	" "
3800.—	" " " " 20 " " " "	" "
4500.—	" " " " 22 " " " "	" "
5300.—	" " " " 24 " " " "	" "

Diese Minimal-Beträge entsprechen beiläufig einer 6 procentigen Verzinsung der einbezahlten Einlagen Zins zu Zinzeszinsen gerechnet und sind in Folge der Natur der Versicherungsart noch einer namhaften Steigerung fähig.

Durch die gleichzeitig aufgenommenen Gegenversicherungen können die Einlagen für den Fall, als der Versicherte vor dem Liquidationstermin der betreffenden wechselseitigen Ueberlebens-Association mit Tod abgehen sollte, gegen eine mässige Prämien-Zahlung sichergestellt werden.

Diese Art Versicherung bietet daher die beste und sicherste Anlage von Capitalien und successiven Ersparnissen und ermöglicht es den um das Wohl ihrer Kinder besorgten Familienvätern, denselben auf eine leichte und bequeme Weise eine freie unabhängige Existenz zu verschaffen.

Da die erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft jährliche Einlagen von fl. 25 — aufwärts bis zu den höchsten Beträgen entgegennimmt, ist diese Versicherungsart für Jedermann — auch den minder bemittelten — leicht zu gänzlich.

Die zahlreichen Agenten unserer Gesellschaft nehmen von heute ab Zeichnungen auf die eröffneten sechs Associationen entgegen, und sind mit Vergnügen bereit alle gewünschten weiteren Aufklärungen zu geben.

Budapest, im Monat Feber 1873.

Die Direktion

der ersten ung. allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 30.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag 6. April 1873.

Nemzeti színház.
A KISÉRTET.
Népszínmű 3 felv.
Kezdete 7 órákor.

Vár-színház.
Szökött katoná.
Népszínmű 3 felv.
Kezdete 7 órákor.

Miklósy színház.
A szép juhász.
Énekes népszínmű 3 felv.
Esti 7 órákor,
Viola, az alföldi haramia.
Eredeti színmű 5 felv.
Kezdete 4 és 7 órákor.

Deutsches Aktien-Theater.
Gastvorstellung des Herrn
Adolf Sonnenthal
t. t. Hoffhauspieler
und der Frl. Hedwig Hesse und Minna Bichler.
Ein verarmter Edelmann.
Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Octave Feuillet.
Personen:
Maximilian Odier Marquis v. Champey
Herr von Revallan
Herr Baroque, Gutsbesitzer
Herr Laubpil, Notar
Alain, alter Diener
Desmaris, Arzt
Gaston von Luzac
Bauberger, Hausmeister
Dionnet, Hirt
Frau Baroque, Schwiegertochter des Herrn Baroque
Marguerite, ihre Tochter
Mlle. Heloise, Gouvernante
Mdm. Aubry, Verwandt oder Familie Baroque
Christine Duadec, Bäuerin
Frau Bauberger
Gr. Sonnenthal
Fr. Kowal
Fr. Alsdorf
Fr. Wallhof
Fr. Löwe
Fr. Gold
Fr. Hartmann
Fr. Schönau
Lotti Schwarz
Fr. Bichler-Duandt
Frl. H. Hesse
Frl. Ambrosch
Fr. Engel
Frl. M. Bichler
Fr. Berger
Anfang 7 Uhr.

Fürst's Theater.
Letzte 2 Vorstellungen in dieser Saison.
Anfang der 1. 4, der 2. 7 Uhr.
Zum 22. und 23. Male:
Hundert Jungfrauen.
Romische Operette in 3 Akten nach dem Französischen.
Musik von Charles Lecocque.
Anfang um 4 und 7 Uhr.

Französisch-portativer Circus
unter der Direktion des
JOSEPH DERSSIN,
Circus-Direktor Sr. Majestät des Sultans
in Ofen
am Bomben-Platz
2 grosse Galla Vorstellungen
in der hohen Reitskunst, Pferdedressur, Gymnastique, Ballet und Pantomimen.
Anfang der 1. halb 5 Uhr Nachmittags, der 2. halb 8 Uhr Abends.
Mit neuem Programm.
Näheres der Tageszettel.

Städtische Redoute.
Sonntag den 6. April.
Letztes
Promenade-Concert
in dieser Saison
und Abends der so beliebten t. t. Regiments-Kapelle Erzherzog Joseph vor ihrer Abreise nach Wien unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **C. Leibold.**
Kassa-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Loge fl. 3. Logenfl. fl. 1. Galleriefl. 50 kr. Entree 30 kr.
Hochachtungsvoll **Friedrich Schallern.**

Café Corso.
Heute und jeden folgenden Tag 1287
Gesang-Soiree u. Concert.
Pilsner Bier
aus dem bürgerlichen Bräuhaus
ist stets in
Müller's Bierhalle
im neuen Börsengebäude in Auszhanf. 1223

Schreier András'
Bierhalle u. Casino-Restoration
in Steinbruch.
Grosses Militär-Concert
von der vollständigen Regiments-Musik-Kapelle des 43. Linien-Inf.-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **F. Pospischill.** 1211
Entree 30 fr. Anfang 5 Uhr.

Nur noch kurze Zeit zu sehen.
Die Wunder-Dame.
Die Dame der Chiromantie ist zu sehen auf der Waitznerstraße Nr. 55 von Morgens bis Abends.
Entree 20 fr.

Kiosk auf der Ellipse
in Ofen.
Heute Sonntag Eröffnung durch die National-Musik-Kapelle Berkes Lajos.
Anfang 4 Uhr.
1309 Hochachtungsvoll
W. Löffelmann,
Cafétier.

Heute Vorstellung.
Morgen Montag: Abschieds-Benefice der Chansonetten-Sängerin Frl. Juliette Spiegl (vor ihrer Abreise zur Wiener-Weltausstellung).
Lasky's Herkulanum
(Industriehof, Ecke der Waitznerstrasse und Altgasse)
Letztes Auftreten der Gesellschaft vor den Dstern.
Frl. Spiegl, Frl. Vogl, Elise Lasky, Herrn Bertée, Wahlberg, Wamser, Ferd. Otto und Dir. Lasky.
Ein Abend aus alter Zeit. Auf'n neuen Boulevard.
Durchaus komische Vorträge.
Neue englische Chansonette mit deutschem Text.
vorgelesen von Frl. Spiegl.

Verbunden mit einer Zug-Lotterie. 10 Treffer.
Ich danke für Ihre gütige, huldvolle Aufnahme, die Sie mir in Pest-Ofen verliehen, und lade Sie auch zu meinem Abschieds-Benefice ergebenst ein.
1309 **JULIETTE SPIEGL,** Beneficiant.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 fr. Wird nicht abgenommen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Möbel.
Sehr billig zu verkaufen eine Kaffeebank-Einrichtung, sammt Requisiten, Josefstädter Kirchenplatz 13. 3093
1 Eiskasten ganz neu und praktisch eingerichtet, ist zu verkaufen. 1-3 3083
Komplete 4 Zimmer-Einrichtung sammt Küchengeräthe, wie auch Spiegel und Bilder sind wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Königsgasse 19 beim Hausmeister. 1-12 3065
Eine complete neue Einrichtung für ein Geschäft, sowie auch ein transportables Glasfalettel, ferner ein neuer politirter Kasten geeignet für einen Friseur, wie auch einige Glaswände sind preiswürdig zu haben bei Johann Sintel Glas-handlung Waitznergasse Nr. 17. 1-3 3154

Wegen Transferirung sind elegante Möbel billig zu haben. Ofen, Festung, Fortunagasse Nr. 156. 1-3 3129
Wohnungs-Anzeigen.
Ein Garten mit einem Zimmer zu verlassen und von 1. Mai an zu beziehen Sorokafarevgasse Nr. 22. 1-3 3126
Eine Wohnung in der Leopoldstadt bestehend aus 3 Cassenzimmern, Vorzimmer und Küche im 2. Stock für fl. 700 jährliche Miethe am 1. Mai zu beziehen. Näheres bei Hubert Wolf Elisabethplatz Nr. 9. 1-2 3125
3 möblirte Cassenzimmer sammt Küche sind vom 15. April bis Ende October zu verlassen. Näheres Salzplatz Nr. 8/41. 1-3 1341

Ein möblirtes Cassenzimmer mit Alkov separat oder mit Anchluss eines Hofzimmers ist hübschlich zu vermieten. Schlangengasse Nr. 6, 3. Stock Nr. 13. 1-3 3146
Geld!
Geld!
in jeder Höhe, billigt auf **Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere** Ein- und Verkauf jeder Art **Pfandscheine** zu den besten Preisen im Komptoir:
Landstrasse Nr. 39. neben der Thierarznei. 1-24 2754
Geld zu coulantesten Bedingungen in jeder Höhe auf Wechsel, Pest-Ofener Realitäten und andere sichere Hypothek, beschafft ein in der

Kaufmannsmelt bestens bekannter und solider Agent. Näheres Komitatsgasse Nr. 8 1. Thür rechts. Vormitt. bis 9 und von 12-2 Uhr. 1-6 3119
Gold in jeder Höhe billigt auf **Jose den ganzen Cours Aktien Depotscheine, und Katenbriefe.** Waitznergasse 7, im **Galanteriegeschäfte.** Auch an Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr wie an Wochentagen offen. 3060
Gold in jeder Höhe, auf **Agge- und Pensionsbögen, Jose den ganzen Cours Aktien, Katenbriefe und alle Gattungen Werth-**

papiere, billiger als überall. Ein- u. Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Komptoir: Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 3142
Gold in jeder Höhe, billigt auf **Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere.** Ein- und Verkauf jeder Art **Pfandscheine,** zu den besten Preisen im Komptoir: 3064 **Jägergasse Nr. 14.**
Allerlei.
Eine im besten Zustand Wehler-Wilsons-Nähmaschine ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 1-2 2999

Strohmittwe des Prinzen Karneval erliegt ein Brief in der Exp. d. Bl. 1-1 3133
Venus-Alabaster von Dr. S. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Alabaster entfernt die Sommerprossen, Sonnenbrand, Kupferrotthe, Wimmerl und Flechten, gibt der Haut eine blendend weisse und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen bereitet und ist einzig und allein zu haben Gschonvi Promenade Nr. 4. Edgewölb. Preis 1 fl. 1-1 2855
Ein Buchhalter der einfachen und doppelten Buchführung mächtig durch mehrjährige Thätigkeit in dieser Eigenschaft bedienstet, wünscht sofort plazirt zu werden. Beste Referenzen stehen selbst zur Seite. Geneigte Zuschriften bittet B. B. Nr. 100 in der Exp. dieses Bl. 1-1 2980

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“ befindet sich auf der letzten Seite dieser Beilage.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westler Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen.

Original-Roman aus der Gegenwart

von

Edmund Karl.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Einundvierzigstes Kapitel.

Die Entwicklung.

— Außerdem? . . . fragte sanft die Gräfin.
— Seit zwei Tagen habe ich Karl nicht gesehen, fuhr Mariška fort und hob den Kopf in die Höhe, als wolle sie gegen ihre Röthe protestiren.
Ophelia stand schon auf, um eine Klingel zu ergreifen, die nicht in ihrer Nähe stand.
— Sehen Sie, sagte sie fröhlich — Sie haben mich geheilt . . . Johanna, fügte sie zu der eintretenden Kammerfrau hinzu, — bring' mir Schreibzeug.

Johanna legte ein elegantes Schreibpult von Maroquin auf das Sopha. Die Gräfin tauchte die Feder in die Tinte.

— Wir müssen ihm eine Ueberraschung bereiten, meine Liebe, sagte sie ganz leise. — Ich will ihm nicht sagen, daß Sie hier sind und morgen, wenn er kommt . . .

— Nein, o nein, unterbrach sie Mariška — sagen Sie ihm, daß ich bei Ihnen bin . . . Eine Nacht ist sehr lang und er muß mich von Gefahren umgeben glauben . . .

— Wie Sie das Wort aussprechen, . . . Gefahren! Aber es gibt Gefahren aller Art . . . Ich werde Herrn von Hiller schreiben, daß Sie in meinem Asyl gesichert sind.

Sie schrieb drei bis vier Zeilen nieder.

— Johanna, sagte sie, den Brief schließend, — man soll dies Billet auf der Stelle zu Herrn v. Hiller tragen, die Antwort bringt er sogleich hierher. Ich erwarte ihn.

— Johanna ging. — Das schöne Mädchen richtete auf ihre Freundin einen dankbaren Blick.

Darauf fuhren sie zu plaudern fort. Die Gräfin fühlte sich wirklich erleichtert. Häufig bedarf es nur des Kluges einer befreundeten Stimme, um die schweren Wolken zu zerstreuen, welche Einsamkeit und Verlassenheit um die Seele aufhäufen.

Mariška sah sehr häufig nach dem Zeiger der Uhr.

Endlich erschien Johanna wieder. Sie hatte einen Brief in der Hand.

— Gib, gib! sagte die Gräfin.

Mariška war vor Aufregung ganz bleich.

Johanna reichte der Gräfin den Brief hin, den sie in der Hand hatte, es war derselbe, den sie eben geschrieben und zwar uneröffnet.

— Was bedeutet das?

— Verzeihen Ew. Gnaden, antwortete Johanna, — Herr von Hiller ist seit drei Tagen aus seiner Wohnung abwesend, und hat seitdem keine Nachricht von sich gegeben.

Mariška schwankte und mußte sich auf die Lehne des Ruhebettes stützen.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Im Irrenhause.

Gegen zwei Uhr Nachmittag am andern Tage, ließ sich der Graf von Dürrstengel bei der Gräfin Ohnngelöst anmelden.

Sie war aufgestanden und befand sich mit Mariška in ihrem Bouboir; die Letztere hatte die Nacht bei ihr zugebracht.

Der Name des kleinen Grafen würde zu jeder anderen Zeit sehr störend die Gespräche der beiden jungen Frauen unterbrochen haben, aber heute wurde er ohne Verdruss, ja fast mit Freude vernommen. Man war bedürftig, etwas zu erfahren und Graf Dürrstengel konnte fünfzehn Journale aufwiegen.

Sobald die Gräfin befohlen hatte, ihn einzulassen, hüpfte er leicht über die Schwelle, nicht ohne noch die toupirten Locken seines Haarwuchses etwas aufzulüften. Er trat ein mit gesenktem Kopfe, den Hut in der rechten Hand und die Linke auf dem Griffe seines zweiarmligen Borgnons.

— Erlauben die Frau Gräfin mir? . . . sagte er, Opheliens Hand ergreifend.

Darauf fügte er, ein Manöver auf Mariška hin ausführend, hinzu:

— Will die Frau Gräfin mir erlauben? . . .

Als die beiden Hände gefüßt waren, ließ er einen Augenblick seine grünen Augen umherirren und suchte augenscheinlich einen Fächer, den er reizend finden konnte; das Unglück wollte aber, daß kein Fächer im ganzen Bouboir war, dadurch wurde er veranlaßt, das Gespräch auf folgende Weise zu beginnen:

— Schöne Dame, sagte er, — ich hatte diese köstliche Agraffe noch nicht bemerkt . . .

— In der That, antwortete Ophelia, — schon dreimal haben Sie dieselbe für reizend erklärt.

— Sprechen Sie im Ernste? stotterte der kleine Graf. — Nun gut, schöne Dame, es ist den schönen Sachen eigenthümlich, stets wie etwas Neues zu erscheinen . . . Und, Apropos, von etwas Neuem, — ich hoffe Sie entschuldigen dieses leichte Wortspiel; — wir haben jetzt eine wahre Ernte von Neuigkeiten . . .

— Was gibt es denn? fragte die Gräfin lebhaft.

— Hören Sie, reizende Gräfin, fuhr der kleine Graf fort, indem er jetzt wirklich Besitz von dem Fauteuil nahm, den er bisher nur leicht berührt hatte, — hören Sie, was ich bei mir gedacht habe, ich dachte: die liebenswürdige Gräfin schließt sich ganz in ihren Salons ab, deren Geschmack fast sprichwörtlich geworden ist, — ich spreche ganz im Ernste; — Sie sieht Nichts, hört Nichts, erfährt Nichts; meiner Treu, ich will mein Glück versuchen und sehen, ob ich vorgelassen werde, um ihr meine Ehrfurcht zu bezeigen . . . Auf diese Art . . .

— Aber Sie sprechen von Neuigkeiten, Graf?

— Gewiß, schöne Dame . . . Zuerst, da Sie ungeduldig scheinen, meine Chronik zu hören, will ich Ihnen Etwas erzählen, was Sie unfehlbar interessiert wird . . . Komtesse Eveline Bándory ist wieder in's Leben zurückgerufen worden . . .

— War sie denn in Todesgefahr?

Der kleine Graf glaubte umfallen zu müssen, so wunderbar erschien es ihm, daß man ein schon sechs Tage altes Faktum nicht wissen könne.

— Wie, schöne Dame, — wie? —

rief er aus, — das erwartete ich nicht . . . Aber im Grunde habe ich nun den Vortheil, Ihnen dies seltsame Ereigniß mit seinen kleinsten Einzelheiten zu erzählen . . . Stellen Sie sich vor, schöne Damen . . . denn die Frau Gräfin kennt die Geschichte vielleicht auch noch nicht . . . nun desto besser . . . stellen Sie sich vor . . .

Hier erzählte der kleine Mensch nun auf seine Weise ganz lang, was wir von der seltsamen Krankheit der Komtesse Eveline Bándory schon wissen, darauf fügte er hinzu:

— Es war eine Katalepsie! eine wahre Katalepsie . . . Doktor Stein — Sie wissen, — der theure Doktor, behauptete, daß niemals ein Kataleptischer wieder in's Leben zurückkehrt . . . Irrenthum, meine schönen Damen; wie Sie mich hier sehen, ich bin neunundzwanzig Tage in Katalepsie gewesen . . . während dieser Zeit habe ich nichts genossen, als einen Theelöffel Hühnerbouillon . . . Aber das gehört nicht hierher. So viel steht fest, Komtesse Eveline ist gerettet, dem Doktor Stein und der ganzen Fakultät zum Troste, ich spreche im Ernste, meine Damen, — gerettet und wohl auf, sie geht so gut wie ich und Sie, meine Damen!

— Das ist eine gute Nachricht, Herr Graf, sagte Ophelia. — Die arme Eveline! Ich bin glücklich, ihre Heilung zu gleicher Zeit mit ihrer Krankheit zu erfahren.

— Sie haben ein anbetenswerthes Herz, meine Gnädige! . . . Aber damit ist die Geschichte noch nicht aus. Kaum war Eveline in's Leben wieder zurückgeführt, so sprach sie ganz anders als vorher . . . Man glaubte, und ich am allerersten, daß sie eine sehr entschiedene Neigung zu dem theuren Baron von Rio Santo habe . . . Nun gut, nicht im Geringssten. Sie liebt Herrn v. Fernau, — einen sehr

hübschen Menschen, der dem Baron aber doch nicht das Wasser reicht.

— Auch das ist eine gute Nachricht, flüsterte die Gräfin.

— Die Gräfin Bombelles verzehrt sich vor Aerger darüber, fuhr der kleine Graf fort; — aber wissen Sie, meine Damen, daß diese Katalepsie ein höchst moralisches Uebel ist, da sie die jungen untreuen Damen zu ihrer ersten Liebe zurückführt! . . . Ich hoffe, daß ihnen der Scherz nicht die Grenzen der Konvenienz zu überschreiten scheint . . . Aber das ist noch nicht die Hauptneugierigkeit . . . Es handelt sich um unseren theuren Karl v. Hiller.

Mariška ließ die beiden Arme sinken und wurde so unbeweglich, daß man sie für eine Statue hätte halten können.

— Was ist denn geschehen? fragte die Gräfin.

— Ich könnte ohne Gefahr Tausend gegen Eins wetten, schöne Damen, daß Sie es nicht errathen, . . . aber ich habe es stets für eine schlechte Gewohnheit gehalten, seine Zuhörer schwächen zu lassen . . . Die Sache ist folgende und kaum zu glauben . . . Herr v. Hiller ist wahnsinnig . . .

Mariška bebte, aber schwieg still.

— Was denken Sie! rief Ophelia.

— Ich denke mit wahren Kummer daran, meine Gnädige . . . der arme Mensch!

— Und was ist endlich aus ihm geworden?

unterbrach ihn die Gräfin.

Ich kann es Ihnen sagen, antwortete der Graf. Er befindet sich im Irrenhause.

Mariška verlor bei diesen Worten ihre glänzenden Farben.

— Eingesperrt, sagte sie, — Gefangener?

(Fortsetzung folgt.)

Mi-careme und Gastronomie.

Paris, Anfangs April.

Alle Welt will die Wunden sehen, die Paris geschlagen sind, und die Stadt hat seit langer Zeit einen übermäßigen Fremdenbesuch. Dieser Einfall unbekannter Völkerschaften hat der Stadt Paris einen Theil des Goldes zurückgebracht, das ihr der Krieg und die Kommune entführt hatten. Das alte lateinische Wort: hostis hospes, hat keine Geltung mehr. Es ist ein unbestreitbares Faktum, daß gegenwärtig das fremde Geld beinahe noch der einzige und hauptsächlichste Motor der hiesigen industriellen Thätigkeit ist, namentlich was die sogenannten Pariser Artikel betrifft. Paris also, das von dieser freiblichen Okkupation beinahe ausschließlich lebt, und das von der feindlichen Okkupation, die nur von kurzer Dauer war und die sich fast nur auf die Champs-Elysees beschränkte, wenig zu leiden hatte, Paris hat für den Jubel, den die Nachricht von der bevorstehenden Abzahlung der Kriegsschuld und dem nahen Abzug der deutschen Truppen im ganzen Lande hervorruft, kein richtiges Verständnis. Paris hat übrigens stets mit sich selbst zu viel zu thun, als daß es sich in Freud oder Leid groß darum bekümmern könnte, was man in den Provinzen denkt oder thut. Nebenbei waren die Pariser gerade mit den Vorbereitungen zur Feier des mi-careme — Mit-Fasten — beschäftigt; die Idee an eine Freudenmanifestation über die jüngsten günstigen politischen Ereignisse kommt ihnen demnach gar nicht in den Sinn. Der mi-careme ist dagegen heuer um so lustiger begangen worden.

Eigentlich haben diese Feste, seitdem die strenge Kirchenzucht, das erzwungene, vom Klerus ehemals streng überwachte Beten, Fasten und Kasteien aufgehört haben, keinen rechten Sinn mehr. Die Pariser machen sich jetzt so viele fette Tage, als es ihnen nur möglich ist, sie bedürfen also der Erlaubniß nicht mehr, die ihnen früher der Kalender erteilte. Man hält indessen hier an den alten Traditionen fest, zu denen der mi-careme ganz entschieden gerechnet werden muß. Ein Jeder treibt an diesem Tage das Kalb aus, so gut sein Geldbeutel es ihm erlaubt. Eigentlich gilt aber das Fest hauptsächlich den Wäscherinnen — c'est la fete des blanchisseuses, die an diesem Tage für das laufende Jahr eine Königin erwählen. Dieses Mal scheint sich indessen der republikanische Geist sogar der

Wäscherinnen bemächtigt zu haben, sie haben ihre Wahl nicht auf eine Monarchin beschränkt, sondern jedes Wäschhaus hat seine spezielle Königin gewählt — entschieden ein Zeichen der Zeit — signum temporis! Wir haben also auch republikanische Wäscherinnen.

In dieser ehrenwerthen Korporation besteht die hauptsächlichste Manifestation ihres Vergnügens am mi-careme in männlichen Verkleidungen. Sich an diesem Tage als Mann anzuziehen, ist für jene Damen der höchste Ausdruck eines guten Spasses; sie bekleiden sich bei dieser Gelegenheit ohne jebweden Gewissensbiss, bei kommunistischen Tendenzen der Neuzeit huldgebend, der Wäsche ihrer Kunden. Einer meiner Freunde, dessen Wäsche dieser Verkleidungsmanie schon öfters zum Opfer gefallen ist, erlaubte sich, dem jungen Fräulein, dem er die Geschichte seiner Beinwand u. s. w. anvertraut hat, die Bemerkung zu machen: wie er hoffe, daß sie dieses Mal seine Wäsche respektiren werde. „Oh, Sie können ganz ruhig sein“, lautete die Antwort der Holseligen, „dieses Jahr kommt die Wäsche des Grafen R. an die Reihe: da sind gestickte Kronen drin!“ Diese allerdings ganz antirepublikanische Verantwortunglichkeit beruhigte jedoch meinen Freund vollkommen, der sich in diesem speziellen Falle glücklich pries, seine Wäsche von allen heraldischen Abzeichen frei zu wissen.

Nächst den Vergnügungen der mi-careme, die schon wieder hinter uns liegen, haben die Pariser bereits eine neue Zerstreung; die gastronomische Ausstellung. Man nimmt diese Sache hier wirklich ganz ernst. „So wird denn endlich auch einmal Etwas für den Magen geschehen“, sagte mir ein Pariser im Tone der tiefsten Ueberzeugung, „der Magen ist das Kriterium der öffentlichen und Privatgesundheit. Frankreich erholt sich von den schweren Prüfungen, die es hat durchmachen müssen, so schnell wieder, weil es einen guten Magen hat! Wenn der Magen in Ordnung ist, so ist Alles in Ordnung!“

Brillet = Sabarin, ein berühmter Gourmand, hat gesagt: „Das Thier frisst, der Mensch ist — der geistreiche Mann allein versteht zu genießen.“ Nach dieser Theorie hat Alexander Dumas die folgenden drei Arten der Gourmandise — ich bitte um Erlaubniß, mich dieses französischen Wortes bedienen zu dürfen, da mir das deutsche: „Gefräßigkeit“ etwas zu hart scheint — aufgestellt: erstens die Gourmandise, welche die Theologen in die Reihe der sieben Todsünden aufgenommen haben, sie wird durch Trimalcion und Vitellius personifizirt. Zweitens die Gourmandise der bevorzugten Geister, wie sie von Horaz und Lucullus verstanden wurde. Drittens die Gourmandise der Unglücklichen, die an Heißhunger oder an der Fresswuth leiden, eine Krankheit, von welcher Brutus nach dem Tode Cäsar's verzehrt wurde. Die Leute sind weder Gourmands noch Gourmeis, es sind Wirthler.

Alexander Dumas hat sich übrigens nicht auf diese bloße Gradeinteilung der verschiedenen Gourmandisen beschränkt, er hat ein ganzes Kochbuch hinterlassen, das vor kurzer Zeit erst veröffentlicht worden ist. Der große Romancier war bekanntlich auch ein bedeutender Kochkünstler. Er hat den reichen Schatz seiner kulinarischen Erfahrungen in einem Buche vereinigt, das man sein gastronomisches Testament nennen könnte. Indem er dieses Küchenwörterbuch schrieb — Grand Dictionnaire de cuisine, so lautet der Titel —, wollte er ein nützliches Werk schreiben, das durch die Originalität der Form auch unterhaltend sei. Dies ist ihm gelungen. Das Küchenwörterbuch ist eine wahre Encyclopädie, in welcher die Küchenrezepte mit Anekdoten und historischen Erinnerungen angenehm vermischt sind. Wenn von Trüffeln die Rede ist, läßt uns der geistreiche Schriftsteller einem bekannten Souper bei der berühmten Schauspielerin Mars beizubohnen. In dem Kapitel über die Zwiebeln erfahren wir, daß die Engländer den Genuß dieses thranenreichen Gemüses den Franzosen zu verdanken haben. Die Anekdote ist ganz amüsant.

Ein Franzose, natürlich aus dem Süden, dem gelobten Lande der Zwiebeln, kam auf den Einfall, die französischen Zwiebeln in England einzuführen. Er segelte mit einer vollen Schiffsladung dieser edlen Früchte nach London, nachdem er sich zuvor von einem Pariser Gelehrten den Satz: „Die englischen Zwiebeln sind nicht gut“ in's Englische hatte übersetzen lassen. In London angekommen, ließ sich unser Franzose auf einem sehr belebten Markte nieder und steckte die groß geschriebene Inschrift: „The English onion is not good!“ als Anschlagzettel auf seine Waare. Die Engländer wollten sich diese Beleibigung nicht gefallen lassen, und der Franzose sah sich sofort in einen entzweigten Boxkampf verwickelt, aus

dem er jedoch als Sieger hervorging. Dies begründete seine Popularität. Die Engländer wollten ihn sogar im Triumphe herumtragen. Dagegen weigerte sich jedoch der Franzose, denn er fürchtete, daß man ihm während seines Triumphzuges seine Zwiebeln stehlen werde; die Engländer begriffen dies; sie kauften ihm zunächst seine Waare ab und trugen ihn nachher im Triumphe herum. Seit jener Zeit haben die französischen Zwiebeln in England das Bürgerrecht erlangt. Genug — ich entdeckte mit Schrecken, daß dieser Brief sehr stark nach Küche duftet. Meine einzige Entschuldigung ist, daß ich unter dem Einflusse der gastronomischen Ausstellung geschrieben habe.

Das Leichenbegängniß eines indischen Fürsten.

Am 13. Februar starb der regierende Fürst von Joudhpore, der Matarajah Lalji Singh, im Alter von 52 Jahren und nach einer glänzenden Regierung von 28 Jahren und sechs Monaten. Unmittelbar nach seinem Tode wurden Vorbereitungen für die Verbrennung der Leiche getroffen. Früh am Morgen wurde der Leichnam in kostbar mit Gold gestickte Gewänder gekleidet und mit Juwelen im Werthe von 100,000 Thalern geschmückt. In sitzender Stellung wurde er hierauf in einer Sänfte zu dem bezeichneten Plage getragen, gefolgt von seiner gewöhnlichen Cavalcade und einer Musiktruppe. Vor dem Zuge gingen zwei Elefanten her, welche mit Gold- und Silbermünzen im Werthe von etwa 85,000 Thalern beladen waren. Diese Münzen wurden alle hundert Schritte unter die Menge gestreut und den Kampf, welcher um den Besitz einiger solcher Münzen jedesmal erfolgte, mit anzusehen, war geradezu schrecklich. In einer Entfernung von etwa sechs englischen Meilen von der Hauptstadt befand sich der Familien-Verbrennungspfad des Rajahs und dort waren alle Vorbereitungen für den Empfang getroffen worden.

Auf einen großen, aus Holz und großen Massen leichter Brennstoffe errichteten Scheiterhaufen wurde der Leichnam des Fürsten mit den Juwelen und Kaschmirshawls ehrfurchtsvoll gelegt und genau um 10 Uhr am Donnerstag Morgens zündeten die Brahminen unter Gebeten den Scheiterhaufen an, worauf ein furchtbares, betäubendes Geschrei von den Herumstehenden ausgehoben wurde. Die Hitze war so groß, daß man in einer Entfernung von 3000 Fuß vom Scheiterhaufen kaum stehen konnte. Nach wenigen Stunden war die Leiche verbrannt und auch nicht die geringste Spur von derselben übrig geblieben. Die Asche ließ man darauf zwei Tage lang abkühlen, worauf sie mit großem Pomp und Gepränge zurück nach dem Palaste gebracht wurde. Von dort wird sie seinerzeit nach den verschiedenen heiligen Orten, wie Kurdwar und Banaves u. a. m., geschickt werden, versteht sich nicht ohne Begleitung bedeutender Geldsummen zur Vertheilung unter die Brahminen und Bettler. Seit dem Tode, an welchem der Fürst starb, haben fünftausend Priester an den Thoren des Palastes regelmäßige Nahrung und eine Kupie täglich erhalten.

Um ihren Kummer und ihre Trauer auszudrücken, haben sämtliche Einwohner ohne Unterschied der Kaste Bart- und Haupthaar kahl wegrasirt. Der Rajah hatte eine beträchtliche Anzahl von Frauen und Kebsweibern, von denen viele den Wunsch kaum unterdrücken konnten, nach alter Sitte sich auf dem Scheiterhaufen ihres Gatten und Herrn zu opfern. Die einen wünschten es, weil sie wirklich um den Verlust des Fürsten trauerten, die andern, weil sie es für respektabel hielten. Aber Dank dem Einflusse der britischen Regierung ist es zu solchen abscheulichen Menschenopfern nicht gekommen. Sonst pflegte bei solchen Gelegenheiten ein Duzend Weiber umzukommen. Der Thronfolger Rajah Jaswant Singh Bahadour hat kühn verweigert, solche Barbareien zu dulden, und geschworen, jeden streng zu bestrafen, der zu solchen Thaten ermuntern würde. Der jetzige Herrscher scheint ein sehr edler und aufklärter Fürst zu sein und man darf hoffen, daß seine Regierung eine gute und glückliche sein werde.

Merlet.

(Ueber Kaiser Wilhelm's militärische Karriere) finden wir im „Daily Telegraph“ folgende interessante Notizen: Im Jahre 1803 erhielt der sechsjährige Prinz von seinem Vater, Friedrich Wilhelm III., seine erste Uniform als Weihnachtsgeschenk, nämlich den Scharlach-Dolman der Zieten-Husaren, und wurde bei dieser Gelegenheit zusammen mit seinem Bruder (nachher Friedrich Wilhelm IV.) und dem Prinzen Friedrich, seinem Vetter, der Königin Louise vorgestellt: „Die drei jüngsten Rekruten der preussischen Armee.“ Der kleine Prinz, damals ein sehr schwächliches und zartes Kind, ward durch die glänzende Uniform überglücklich gemacht und war nicht wenig stolz

darauf. Drei Jahre lang stand er bei den Zieten-Husaren; am Neujahrstag 1807 erhielt er sein erstes Patent als Fähnrich in der Leib-Kompagnie des ersten Garde-Regimentes zu Fuß (deren Kompagnie-Chef immer der jeweilige König von Preußen ist). Am 24. Dezember desselben Jahres avancirte der Fähnrich zum Sekonde-Lieutenant, am 15. Mai 1812 zum Premier-Lieutenant, am 30. Oktober desselben Jahres zum Hauptmann, immer im selben Korps. Bald nachher zog er gegen die Franzosen zu Felde und stand zum ersten Male am 1. Januar 1814 beim Rheinübergang im Feuer. Am 27. Februar 1814 zeichnete sich der 17jährige Prinz in der Schlacht Bar-sur-Aube durch umsichtige Tapferkeit und heldenmüthige Verachtung der Gefahr derart aus, daß er vom Kaiser Alexander von Rußland seinen ersten Orden erhielt, das St. Georgenkreuz, welchem am 10. März Friedrich Wilhelm III. das eiserne Kreuz hinzufügte. Das fünfte Patent des Prinzen Wilhelm, seine Beförderung zum Major, datirt vom 30. Mai 1814. Das nächste Avancement zum Oberst (? soll vielleicht Oberstlieutenant sein) erfolgte am 30. März 1817; am 6. Juni desselben Jahres ward der Prinz Chef des 2. westpreussischen Grenadier-Regimentes Nr. 7, jetzt Königs-Grenadiere, dessen Kommando der Kaiser-König jetzt seit 56 Jahren führt. Am 30. März 1818 avancirte er zum Generalmajor und blieb in dieser Charge, bis im das Neujahr 1861 zum obersten Kriegsherrn des preussischen Heeres werden ließ.

(Eine Charakteristik.) Herr Laster hat bereits einen Biographen gefunden, der ihn im Lapidarstyl also abkonterfeit: „Im Privatleben ist Laster ein ausgezeichnete Gesellschaftler, ein sachverständiger Gaik an der Tafel, ein musikalischer Schwärmer, ein Goethe- und Shakespeare-Berehrer, ein Naturfreund, Fußwandler und Bergsteiger, der seines Gleichen sucht — und vor Allem ein trefflicher Charakter.“ Es erinnert uns das fast an die Charakterisierung, die ein Wucherer von seiner Lieblingsstochter entwirft: „Sie wissen, ich rede nicht gern das Lob meiner Kinder, aber das muß ich doch sagen: sie ist eine liebevolle Tochter, eine zärtliche Gattin, eine sorgsame Mutter, eine gute Hausfrau, mit einem Wort — sie brennt vor Geiz.“

(Wen den Handel.) In Zaganrog am schwarzen Meere ist eine aus Juden bestehende geheime Gesellschaft entdeckt worden, die sich schon seit längerer Zeit in großartigem Maßstabe in der Weise mit Menschenhandel beschäftigte, daß sie junge, hübsche Mädchen in Rußland ankauft, und die orientalischen Märkte damit versorgt. Zahlreiche Mitglieder dieser weit verzweigten Gesellschaft befinden sich bereits in Untersuchungshaft, andere werden steckbrieflich verfolgt.

(Zum Prozeß Bazaine) schreibt die „Republique Française“: Es liegt uns ein Brief vor, welchen der General Trojard während seiner Gefangenschaft in Deutschland an einen der Offiziere seines Armeekorps gerichtet hat. Wir entnehmen diesem Briefe folgende Stelle, aus der man ersehen mag, welche Ansicht der Befehlshaber des zweiten Armeekorps zu jener Zeit von dem Marschall Bazaine gehabt hat: „Ja wohl, Sie haben Recht, man hat uns grausam getäuscht, durch das jammervolle Bild, welches man uns in Metz nach der Rückkehr des Generals Boyer von der Lage Frankreichs entwarf. Wir wurden auch in der Angelegenheit der Fahnen auf eine schmachliche Weise getäuscht. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß der Kommandant ihres Armeekorps, wie die anderen, in Allem und Jedem hinter's Licht geführt worden ist.“ Dieser Brief des Generals Trojard ist von Köln, den 22. Dezember 1870 datirt. Wir können nöthigenfalls sagen, aus welchem Anlaß er geschrieben worden ist.

(Herr Blimjoll der „Matrosenfreund“) hielt vor einigen Tagen eine Ansprache an mehr als 3000 Menschen, die sich in Henglers Zirkus zu Hull versammelt hatten. Bei seiner Ankunft in Hull wurde er von einem über 200 Mann starken Zuge, an dem sich namentlich Matrosen betheiligten, und mit Musik empfangen. In seiner Rede erklärte er, daß er der parlamentarischen Kommission nicht vorgreifen, sondern vorläufig nur Vorkehrungsmaßregeln ergreifen wolle. Der Schiffbauer Reed gehörte zu den Rednern und drückte seine Ueberzeugung aus, daß Regierung und Volk in Bezug auf die Handelsflotte sich große Nachlässigkeit haben zu Schulden kommen lassen. Mehrere Resolutionen wurden gefaßt, in denen das Parlament auf die Wichtigkeit einer provisorischen Alles aufmerksam gemacht und Herrn Blimjoll allgemeiner Dank ausgedrückt wird.

(Eine Gratulationswurst.) Unter den vielen werthvollen Geschenken, welche anlässlich des letzten Weifestes dem deutschen Kaiser von Ruß und Fern dargebracht wurden, befindet sich auch eine Schlachtwurst von zwei Meter Länge und entsprechender Dide. Ein Meßer Schlächtermeister ist der Geber. Geschmückt mit den deutschen Bundesfarben ward das Angebinde in einer eigens hiezu angefertigten Riste an Kaiser Wilhelm I. abgehandelt und das Geschenk huldvollst angenommen und befohlen, daß die Riesenwurst auf der Familientafel, die Nachmittags 4 Uhr bei dem Kronprinzen stattfand, aufgestellt würde, woselbst sie als Zeichen löblicher Anhänglichkeit unter den vielen andern Sachen recht schmecklich ausgegeben haben soll.

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des Neuen Pester Journal.

Allerlei.

50 Eimer Wein sind gegen Baarzahlung billig zu verkaufen. Näheres im Inzeratenbureau Kirchenbazar 1. 1-3 3149

Große Auswahl Damen- und Herren Sonnen- u. Regenschirme zu den billigsten Fabrikspreisen, ferner Handtaschen, Reisetaschen, alle Sorten Reisetöcher und alle möglichen Reiseutensilien bei Gustav Schön, Ofen, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 199. 1-10 3148

Billigste Leih-Bibliothek (vierteljährig 1 fl.) 3 Trommelgasse 6. Dasselbst auch Photographie-Apparate (Voigtlander) vorrätig. 1-2 3147

Gänzlicher Porzellan-Ausverkauf Nur noch bis zum 10. d. M. dauert der gänzliche Ausverkauf der im Dreifachen Hause befindlichen Ehrlichen Concursumassa. 1-3 3134

Josephine Braun wird aufgefordert ein Lebenszeichen von sich zu geben. Es wird ihr Verzeihung und väterliche Aufnahme zugesichert. C. B. 1-3 3132

Lis per Ztr. zu haben, auch Bier Einlagerung wird angenommen bei S. Krauß, Königsgasse Nr. 39. 145 1-3 3131

2 Mohrgasse 35 Th. 1 werden

Lockenhignon für 50 kr. weggelassen so auch 3öpfe zu den billigsten Preisen verkauft. 3113

Halbgedeckter Wagen in gutem Zustande, 4 Sitze, ist zu verkaufen. 1-3 3084

Ranchfang aus Eisenblech in sehr gutem Zustande, ist zu verkaufen. 1-3 3082

Zwetschen und Weichsel

ist schönster Qualität in Adolf Klein's, Filiale Landstraße Nr. 45. 1-3 3072

Mehrere 1000 geschliffene Spiegel-Wagenlaternen-Gläser in allen Formen, ferner Spiegeltafel für Wagen, Doppel-Solin-Tafeln für Fiaker von 1 fl. aufwärts. Obogene Glasaufsätze in allen Gattungen, sowie auch Spiegelgläser für Photographien in allen beliebigen Größen und Formen, sind stets vorrätig bei Johann Synell, alleinige Niederlage obiger Artikel, Waiznergasse 17, im Hofe rechts. 1-20 2569

Theoretisch-prakt. Sprachvorträge um entweder französisch, italienisch, englisch, oder deutsch-ungarisch gut lesen fehlerfrei schreiben, verstehen, fließend konversieren und gefällig korrespondieren zu können, erteilt S. Hecht Maître Ganzes Haus 4, Stock, Nr. 43 In dringenden Fällen überfichtlicher Vortrag in kürzester Zeit auch werden Uebersetzungen und Korrespondenzen in und aus diesen Sprachen angenommen und bestens ausgeführt. Sprechstunden von 1-2 Mittags und von 7-8 Abends. 1-1 3045

Eine Wehler- und Wilson Nähmaschine billig zu verkaufen. Hollundergasse Nr. 25 1. Stock links. 142. 1-3 3088

Eine Plache von 15 Schuh lang 7 1/2 Schuh breit, bereits neu, ist billig zu haben. Uellöberstraße Nr. 36 Thür. 5. 1-2 3175

Ein Einspänner Komfortables für 4 fl. täglich zum Gebrauch von 7 Früh bis 6 Uhr Abends zu erfragen Leopoldstädter Kirchenbazar 10. 1-1 3160

Frl. Ilka M. wird ersucht die Schlüssel von Sz. An. um so sicherer zu ihrem Herrn in der Königsgasse zu senden, als sonst Unannehmlichkeiten bevorstehen. Selbe müssen Sonntag dort sein. 1-1 3169

1500 Ztr. gelbe Erdäpfel, prima Qualität, sind Karthien- so wie auch Zentnerweise billig zu haben bei C. Armburster Deisighgasse Nr. 1. 1-1 3159

3600 vorzügliche Gartengründe ganz eingeplant mit guten Wohngebäuden am Belter Hotelter Preis 12,000 fl. 1-1 3168

Ein solides junges Mädchen (Christin) von angenehmen Aussehen der Stellung nach Näherin, Modistin zc. wäre einem jungen Mann zu intimen Umgang erwünscht. Er würde zur Verbesserung der materiellen Lage seiner Freundin entsprechend beitragen, freundliche Anträge wenn möglich mit Photographie wären wie folgt zu adressieren. An Dstar, abzugeben in der Exp dieses Blattes. 1-1 3157

Höhere Simultan-Fachschule, Königsgasse 33 wird am 1. Mai eröffnet. Vorläufige Einschreibungen übernimmt Direktor Spiegel Sommergasse 27, 2. St. 3177 1-5

Heiratsantrag Ein Wittwenschafts-Beamtet aus achteter Familie, 42 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, die über ein Vermögen von 7-10000 fl. verfügt. Eine gute häusliche Erziehung und ein liebevolles Gemüth und Herz werden jedoch am meisten bevorzugt. Damen, welche diesem Offerte Beachtung schenken, wollen gültig unter Angabe der Verhältnisse Adresse und Photographie an die Annonzen-Expedition von Lang und Schwarz Pest unter S. P. 223 ein-senden. 149. 1-2 3165

Pferde sammt Wagen. Zwei Schimmel 15 Faust hoch sechs jährig, Zücker, sind mit leichter offener Kalesche und dazu gehörigem Geschirr billig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Stationsgasse Nr. 86 1. Stock Th. 15 von 11-12 Uhr Vormittags und von 2-4 Uhr Nachmittags zu erfragen. 3156

Dienst u. Arbeit.

Ein tüchtiger Kommiss sucht sofortiges Engagement in einer Schnittwaarenhandlung, in Pest oder in Ofen. Gefällige Anträge, in das Annonzen-Bureau, Badgasse Nr. 1. 147. 1-3 3139

Ein Gärtner ledig wird sogleich angenommen Kerepferstraße Nr. 5, 2. Stock Th. 9 Pest. 1-2 3068

Gesellschaftsdamen und Gouvernanten, Haushälterinnen, Kammerjungfern, Bonnen, Stubenmädchen, Kassierinnen werden gleich plazirt und besorgt. Kerepferstraße Nr. 5 2. St. Thür 9. 1-4 3086

Als Haushälterin wünscht eine Frau, welche auch in Handarbeiten praktisch ist, in einem soliden Hause, oder zu einer Witwe baldigst plazirt zu werden. Näh. Kirchenbazar 1. 1-2 3135

Ein in besten Jahren stehender und in seinem Fache wohlbewandeter Mann mit besten Referenzen versehen empfiehlt sich, zu Dampf- und Dampfmaschinen Magasinier oder dergleichen Näheres Moriz Wiskner in Galas. 1-6 3059

Engagements und Stellensuchenden

insbesondere Buchhalter, Korrespondenten, Kassiere, Komptoiristen, Reisende, Agenten, Geschäftsführer, Verkäufer, Aufseher, Rechnungsführer u. Magazinsverwalter von allen Branchen, ferner Oekonomie- u. Forstbeamte Inspektoren, Oek.-Verwalter, Lehrer, Hofmeister, Gouvernanten, Bonnen, Haushälterinnen, Gesellschaftsdamen u. Kassierinnen zc. besorgt und vermittelt, je nach Verwendbarkeit, schnell und passender Engagements- und Dienststellen das autor. Comptoir Kerepferstraße Nr. 5, 2. Stock, Thür 9, nächst dem ung. Nationaltheater in Pest. 2893 1-3

Ignaz Käs 1. ung. konz. A u s k u n f t s - bureau Lang Gasse Nr. 5 im Hofe, empfiehlt Schneiderinnen und Weißnäherinnen, für Hauskleider sowohl, als auch alle Arten Arbeiterinnen für Werkstätten 1-12 2888

Das 1. Pest-Leopoldstädter Dienstboten-Bureau des Josef Frankl, Kirchenbazar 10, empfiehlt den hohen Herrschaften u. P. Z. Dienstgebern mit besten Zeugnissen versehene Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, ferner Wittwenschaftsdamen, Kassierinnen, Kammerjungfern, Ladenmädchen zc.

Ein Uhrmacher Lehrling welcher ein Jahr laut Zeugnis fleißig gedient, wegen Abreise seines Lehrherrn austreten möchte, bittet um gefällige Aufnahme Beliebige Bestellung bei der Exp. d. Bl. 1-1 3158

Ein Agent mit 4-500 fl. Kautions wird sofort angestellt. Gesucht wird ein Magazinsverwalter der serbischen Sprache mächtig für die Provinz. Ein Diurnist mit schöner Handschrift wird für einen Ingenieur gesucht. Tüchtige Hausmeister werden besorgt. Ueber alles Näheres erteilt das f. ung. konz. Plazirungsinstitut 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3161

Ein empfehlenswerther Mann (kinderlos) der alle häusliche Arbeit versteht und schon als Hausmeister gedient hat wünscht in obiger Eigenschaft baldigst eine Stelle. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-2 3170

Ein junger Kommiss, und ein Lehrling, werden in einer Spezeriehandlung aufgenommen. Näheres im Inzeraten - Aufnahmubureau Kirchenbazar Nr. 1. 1-2 3179

Ein Hofmeister, Präparandist, für Pest wird sogleich plazirt, Kerepferstraße Nr. 5 2. St. Th. 9 Pest. 1-2 3070

Ein hiesiges Kommissions- und Importgeschäft sucht einen Praktikanten mit guter Schulbildung und auch einen tüchtigen Vaenten gegen Provision. Offerte M. 185 an die Expedition. 1-1 3174

Das 1. Pest-Cherestädter-Dienstboten-Plazirungsbureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. Z. Publikum mit besten Zeugnissen versehen: als Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, so wie auch Wittwenschaftsdamen, Kammerfrauen, Ladenmädchen und Kassierinnen zc., welche zur beliebigen Auswahl schnellstens besorgt werden.

Wegen Uebersetzung eines Haus-Administrators ist eine A d m i n i s t r a t o r - Stelle vacant und zu besetzen.

Hausmeister-Posten werden für das Mai Viertel noch fortwährend besorgt, Aufseher-, Magazins- und Schreiber-Posten sind zu haben. Nähere Auskunft wird erteilt, bei Fr. Dr. S. Löffel, Ofen, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 47. 1-5 3063

Ein Strohhut-Näherin wird gesucht. Wo? sagt das Exp. dieses Bl. 1-3 3182

Ein Stepperin zu Herrenschnitten wird alsogleich aufgenommen. bei D. Berl Balattingasse 9. 1-1 3176

In der Nürnbergerwaaren-Handlung J. Weiß, Reeskeberggasse 12 wird ein Lehrling oder Praktikant aufgenommen. 1-3 3181

Mit 200 fl. Kautions baar wünscht ein Bürger mit guter Lokalkenntnis ehrlichen festen Charakter in einen achtbaren Haus Beschäftigung. Theresienstadt, Rittergasse 8, Thür 5, Familienhaus. 1-1 3180

Ein intelligenter Mann mit Kautions wird sofort als Kassier angestellt. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-2 3167

Ein ungarische Bonne in deutscher Sprache u. Handarbeit bewandert wird sofort für ein Herrschaftshaus plazirt. Eine Kammerjungfrau wird zu einer alleinstehenden Baronin gesucht. Gesucht wird eine Kassierin mit 50 fl. Kautions für eine Konditorei in der Provinz. Eine Wittwenschaftlerin von 20-24 J. wird für einen alleinstehenden Herrn gesucht selbe soll etwas Bildung besitzen. Ein 1. Stubenmädchen wird für ein Hotel gesucht. Ueber alles Näheres erteilt das f. ung. konz. Plazirungsinstitut 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3162

Als Hausmeister wünscht ein junger Mann eine Stelle. 1-1 3158

Häuser und Geschäfte.

Ein Greislerei auf gangbarem Posten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Kirchenbazar 1. 1-3 3152

Ein Grund 300 Klaster in der Josefstadt große Kirchengasse ist zu verkaufen. Näheres Kirchenbazar 1. 1-3 3151

Wiener Pläne. (Vogelperspektive und Situations-Plan) werden bei der gefertigten General-Agentur um 80 fr und 60 fr. verkauft. Wiederverkäufer entsprechender Rabatt. General Agentur Landstraße Nr. 10 1-3 3150

Ein gute Trast auf lebhaftem Posten, wird gleich abzulösen gesucht. Näheres alte Postgasse Nr. 9. ebene Erde. 1-3 3166

Nicht täglich bietet sich die Gelegenheit zum Ankauf eines schönen 3 stockhohen Hauses großer Straßenfront das noch einen vierten Stock vertritt und welches wegen Familienverhältnissen unter sehr günstigen Bedingungen verkauft wird. Näheres zu erfragen in dem Kommissions- und Agenturen Institut des Eduard Horstky Pest Königsgasse Nr. 23 1. Stock. 1-1 3163

Grisebethsälva. Dasselbst, sind bei dem gefertigten Grundeigentümer, noch einige an der bereits im Bau begriffenen „Pest-Sorokarter Straßenbahn“ knapp gelegene Bauplätze a 200-300 Kl. von fl. 2 1/2 pr. Kl. angefangen zu haben Zahlungsbedingungen, nach Uebereinkommen. Näheres beim Inspektor Kolosy in Grisebethsälva und in Pest, Brotenadegasse Nr. 6. Beim Kaufe sind als Angabe fl. 50 pr. Bauplatz zu entrichten. Johann Blum-Grundeigentümer. 148 1-1 3164

In Gödöllö ist ein aus soliden Materialien gebautes stockhohes Haus, enthaltend 15 Zimmer, 4 Küchen, 2 Kammern, 3 Keller, Wagenremise, 2 Brunnen und einen Hausgarten; ferner 5000 Quadr. Klaster leere Intravillan und Gartengründe, zur Erbauung von Sommerwohnungen sehr geeignet; beides in der nächsten Nachbarschaft des königl. Parkes, aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer Johann Bartal, in Gödöllö. 1-3 3155

Ein seit 15 Jahren bestehendes Modistengeschäft in der inneren Stadt auf frequentem Posten, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Näheres Kronengasse Moconisches Haus, zum grünen Aepfel. 1-1 3172

Ein Gasthaus mit geräumigen Lokalitäten und Garten auf einem guten Posten ist unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Fr. Franz Guber Göttergasse 16. 1-1 3171

In Grisebethsälva sind ein- in Kossuthsälva vier- und in Klein-Pest zwei Hausgründe a 300 Quadrat Klaster um einen billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigenthümer 3 Trommelgasse Nr. 51 1. Stock, Thür 18. 1-3 3061

Zischlerwerkstätte groß, sammt Holzlagen und Trockenkammer, ist sündlich zu vergeben Marmiliangasse Nr. 4. 1-2

Ein Greislerei auf lebhaftem Posten ist sofort billig zu übergeben. Näheres bei Lang und Schwarz Badgasse 1. 143 1-3 3089

Restaurations ist zu vergeben an tüchtige Wirthe unter günstigen Bedingungen. 1-3 3085

Ein Haus in Ofen Taban, Langgasse Nr. 487 für einen Schwarzbäcker geeignet mit Ofen besteht in 2 Gerölzbimmern 4 Wohnzimmern trägt 500 fl. Zins und ist um den Preis von 4500 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Rabl u. Eder Arpadgasse Nr. 1 1-3 3077

Ein Damenputzwaren-geschäft auf frequentem Posten zu verkaufen. Näheres Kirchenbazar 1. 1-2 2982

Zu verpachten ist in Steinbruch 10 Minuten entfernt von der Station Löving ein Haus, worin sich befinden 1 großes Zimmer Küche, Kammer, Stall für 2 Pferde und 3 Joch Ackerfeld, auch sind noch 2 Zimmer für Sommerwohnung zu vermieten. Näheres Steinbruch, Neugebirg, Karl Wagner. 1-3 3144

Kaffeehandl. Ein elegant eingerichteter in guter Renommee stehender Kaffeehandl., Königsgasse Nr. 37 ist wegen plötzlicher Abreise, unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. 1-3 3127

Haus-Verkauf in Neupest In einer angenehmen Gegend Frühlinggasse Nr. 11. ist das Haus mit angelegtem Garten zu verkaufen. 1-3 3124

Ein Gemölb ist am 1. Mai zu verlassen. Ebenso ein 6 oktaviges Klavier ist billig zu verkaufen. Näheres Grünebaumgasse Nr. 41 bei Frau Rapp. 3153

Ein Haus in der Josefstadt so auch ein kleiner Grund äußere Grabengasse ist zu verkaufen. Näheres Eschengasse Nr. 509. 1-3 3102

Möbel. Ich zeige den P. Z. Kunden an, daß in meinem Lokal Landstraße Nr. 28 ein gut fortirtes Lager von Möbeln führe, so auch sind ebenda wegen Auflösung des Geschäftes sämtliche Wirthschaftsgeräthschaften wie auch ein Glas Saletl zu verkaufen. 146. 1-3 3130

Salamon Steiner, Vermittlungs- u. Kaufmann, Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemölb-Einrichtungen für Spezerie- und Greislerei u. Kurzwaren. 3068

Bei H. May, Tischlermeister, 2 Mohrgasse Nr. 40, sind immer vorrätig, mehrere Gattungen Spezerie-Stellagen sammt Pulte, wie auch Mehlkasten zu den billigsten Preisen. 2580

Pannonia-Brustkräutersaft.

Das beste Mittel

für alle Arten Brustleiden und Husten, Heiserkeit, Luftröhren-Kehlkopfleiden und Halsgeschwüre, Magen-Katarrh ist der Pannonia-Brustkräutersaft. Derselbe ist seiner außerordentlichen Heilkraft wegen von der hohen Wiener medizinischen Fakultät wie von der hohen Pester Fakultät gerichtlich untersucht von diesen sowie von mehreren hervorragenden Aerzten als sehr heilsam anerkannt und von der hohen k. k. Statthalterei zu Wien mittelst Dekret konzeffionirt. Im Interesse des allgemeinen Wohles werden Arme besonders berücksichtigt bei der Erfinderin und Erzeugerin Rosina Hager, Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26.

Preis der Flasche 1 fl.

Stets frisch zu haben bei der Erfinderin, ferner im Hauptdepot bei Herrn Joseph v. Török, Apotheker in Pest, Königsgasse; Apotheke zum römischen Kaiser, Wasserstadt in Ofen: Hofapotheke Festung; Stadtapotheke: Szoviz, Hofapotheke; 2. gner Apotheke, Waisenstraße; L. Barga, Josefsplatz 12.

Der Pannonia Kräuter-Nhum ein oft bewährtes Heilmittel gegen sämtliche Uebeln nur echt von der Erzeugerin.

Zu haben Frauenverein-Bazar, Karlskaserne Landstraße.
N. B. Ebenso empfehle ich den von mir erfundenen magenstärkenden und augenblicklich Appetit und Verdauung befördernden Pannonia-Kräuterwein; schützt vor Erbrechen und Diarrhö, vor der Cholera, Mittel gegen die Seekrankheit, per Flasche 70 kr. Pannonia-Brust-Kräuter-Bonbons à 30 kr. pr. Paket — Mit keinem andern Fabrikate zu vergleichen — Zeugnisse liegen über 1000 vor.

Rosina Hager.

1120 Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26. unweit der barmherzigen Brüder.

Neuer Beweis

der Heilkraft der seit 20 Jahren bewährten

Gichtleinwand.

Zeugniss.

Kürzlich ein Stück dieser Leinwand gegen Gicht-Rheumatisches erhalten, und mit entsprechendem Nutzen gebraucht zu haben, so daß meine früheren bedeutenden rheumatischen Schmerzen an verschiedenen Körperstellen wie weggefallen sind, es mir auf meiner Brust ganz leicht ist und ich wie neu geboren bin; obwohl ich in meinem 33. Lebensjahre öfters Gichtpapier für diese Leiden aufgesetzt habe aber mir nichts half, gestehe ich, daß diese Leinwand mich auffallend schnell hergestellt hat.

Schwäb. Gmünd, im R. Württemberg.

Anton Beilswingert,

bgl. Goldarbeiter-Meister.

Die Echtheit hiervon beglaubigt; Gmünd.

Liebherr,

königl. Oberamtmann.

Echt zu haben in Pest in der Apotheke des Herrn Jos. von Török, Königsgasse.

Schulnachricht.

Im Tiroler'schen Mädchen - Lehr-Institut

Kerepeserstraße Nr. 59, 1. Stock,

beginnt das Sommersemester am 1. Mai l. J. Einschreibungen täglich. Dasselbst finden in Folge einer Lokalergrößerung 2-3 Mädchen vollkommene Verpflegung. Näheres im Institut. 1292

Porcellan- und Steingutgeschirrkleinhandlung,

sehr gangbarer Posten, Hauptplatz, täglich Markt, sammt Wohnung, gegen billigen Zins ist wegen Uebernahme eines grösseren Geschäftes zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. 1306

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitische Geschwüre jeder Beschaffenheit, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen, Gebärmutterleiden, werden nach einer in mehreren, tausend Fällen bestens bewährten Karmethode, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

S. BRAUN,

prakt. Arzt, Deáksgasse 15. 1. Stock. Separate Eingänge für Herren u. Damen. Ordinationsstunden: Vormittag von 7-10, Nachmittags von 1-4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden. 1187

S. Östreicher,

Waltznerstrasse 9

Eingang Hochstrasse, empfiehlt dem P. T. Publikum sein neu eröffnetes reich assortirtes Lager von Möbeln u. Küchengeräthschaften. Auch werden Comptoir- und Gewölbeurrichtungen zu den billigsten Preisen angenommen. 1145

Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der 1108

IMPOTENZ

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung

der

Harnröhre, Hautausschläge,

noch so chronisch, stauend schnell ohne Folgeübel von

A. Besenbeck,

pract. Arzt. Ordinit von 3-4 Uhr. Separatstunden von 6-7 Uhr Abd.

für Frauenkrankheiten.

Grünebaumgasse Nr. 20

in Pest, im Hofe links.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Bahnschmerzen

eder Art werden auch bei hohen und angepöckten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhütet das schmerzhaftes Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle berartigen Mittel. Kleine Flasche 50 kr., große Flasche 1 fl., bei Herrn Jos. v. Török, Königsgasse 7. 303 1-*

Höchst wichtig!

Russische Leder-schmiere;

welche alles Bisherige auf übertrifft, besonders zu empfehlen für Pferdegeschirre Spritzleder-Reitzeuge etc. da dieselbe jedes trocken und spröde gewordene Leder wieder ganz auffrischt, weich und dauerhaft macht, ebenso für Stiefel und Schuhe, welche es gegen das Eindringen jeder Nässe schützt, und gleich darauf gewischt, den schönsten Glanz erhalten.

1 Topf 50 kr. mit Post 10 kr. mehr. Reitzeuge u. s. w. Echt zu haben in Pest bei Herrn Wilhelm Profuma, Galanteriehandlung, Seminarplatz und bei Herrn J. Sárkány, Ecke der Waltznerstrasse

Restaurations-Eröffnung

auf der

Margarethen-Insel.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich die obere Restauration bei dem Badhause auf der Margarethen-Insel übernommen und bereits am 3-ten April eröffnet habe. — Ich werde bemüht sein durch gute Getränke, vorzügliche Küche und prompte Bedienung die vollste Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erlangen.

Auch übernehme ich zu jeder Zeit grosse Diners und Soupers zu den coulantesten Bedingungen.

In Erwartung eines recht zahlreichen Zuspruchs empfehle ich mich mit aller Hochachtung

1304

Josef Kaps.

Die Volks-Bodenkredit-Anstalt

(Kisbirtokosok földhitelintézte)

in Pest, Trödlergasse Nr. 1, übernimmt

Sparkassa-Einlagen

gegen 7%-ige Verzinsung

zu den coulantesten Rückzahlungsbedingungen, emittirt ferner

Kassascheine

in Abschnitten zu 50, 100, 500, 1000 Gulden und verzinst dieselben je nach der Kündigungsfrist mit 5-7%. Wechselescompte wöchentlich zweimal (Dienstag und Freitag). 1308

Lizitations-Bundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses wird wegen Lieferung beziehungsweise Herstellung der beim Schulbaue in der Besselenyigasse erforderlichen Eisenträger und Schließeseisenarbeiten am 15. April 1873, Vormittags 10 Uhr im Stadthause 1. Stock Nr. 30, eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte gehalten werden.

Hieron werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 5% Reugeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am besagten Tage bis längstens Vormittags 10 Uhr zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Rada (Stadthaus ersten Stock Nr. 35) umsegewisser zu überreichen, als später einlangende oder Nachtragsofferte, desgleichen die mit keinen Reugelde versehenen nicht beachtet werden.

Die Behörde behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerten ohne Rücksicht auf den Preisunterschied vor.

Die Lizitations-Bedingnisse können inzwischen im Stadthause ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.

Pest, am 31. März 1873. Die Wirthschafts-Kommission.

Neueste Erfindung.

R. t. auschl. priv.

TANNINGEN-NUSZPOMADE

von C. Russ, Apotheker und Fabrikant chem. Produkte in Wien, Gaudenzdorf, Wien-gasse 6, Ecke der Laborstraße.

Ich enthalte mich aller markt-schreierischen Anpreisungen. Der Ruf, den sich meine Haarfärbemittel bereits in ganz Europa erworben, sowie ein einziger Versuch werden bezeugen, daß meine neue Erfindung, die Tanningen-Nuszpomade wegen ihrer vortrefflichen sicheren Wirkung, sehr bequemen, durchaus nicht lästigen Anwendung und vollkommenen Unschädlichkeit, alle anderen Haarfärbemittel übertrifft. 1021 1-*

Preis 1 Tiegel 2 fl.

Niederlagen in Ungarn: Pest bei J. v. Török, Apoth.; Großwardein bei J. Molnár, Apoth.; Ugram bei Seib Mittelbach; Eßeg bei K. Mojalovits, Apoth.

Sommer-Wohnungen.

In der Elisabethstrasse, zum „Storch“,

einer der schönsten Gegenden des Stadtwaldchens, sind mehrere Sommerwohnungen, mit Benutzung der Parkanlagen, Blumengärten, Stallungen, Wagen-Remisen zu vermieten. Stellwagen verkehren bis dahin.

Dasselbst ist auch ein Teich und Bad aus dem Rákossflusse vorhanden.

Zu erfragen bei Leopold Feiwel, Eisenmübel-Niederlage, Pfeifergasse Nr. 22.

Möbel.

Die neu eröffnete

Möbel-Fabriks-Niederlage

J. N. Pollak & Sohn.

eigenes Erzeugniss, 1299

empfehlen ihr reich assortirtes Lager aller Gattungen

Tapezierer- und Tischler-Möbel

zu billig festgesetzten Preisen.

PEST,

Josefsplatz im von Handzely'schen Hause, Ecke der Palatingasse.

Anabenkleider

von 3 bis 15 Jahren 1199

fein, gut und billig, bekommt man bei

J. Freund & Comp.,

Pest, Karls-gasse 2, zum „Kronprinz Rudolf“

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Störfergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Heilungen werden über kurz und lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
(Syphilitid)

J. PRINDL,
am. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für
geheime u. Hautkrankheiten
heilt neue Leiden binnen **48 Stunden**,
ältere und hartnäckige entsprechend schnell und
radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse**
ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem
schmerzlosen Heilsysteme in seiner
ORDINATIONS-ANSTALT:
Königsplatz Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordiniert
von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird
entsprochen. Honorar mäßig. 1107

Ohne Verschickung. Ohne Verschickung.

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeleiden.

Geheime Krankheiten,
die
IMPOTENZ
(Mannesschwäche)
so auch **Pollutionen u. Hautausschläge**,
werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern
gäufig erprobten, einfachen Methode, ohne
Berührung, unter Gewährleistung eines sicheren
und dauerhaften Erfolges staunend schnell und
gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-
arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. von 1-4 Uhr Nachm.
Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 1106

Berühmtes Niecer und Luccoers
Tropf-Olivenöl
eigenes Fabrikat

welches direct in Nicca und Lucca in Olivenfrucht eingekauft und durch mich persönlich an Ort und Stelle erzeugt wird, daher unübertrefflich an Güte und Qualität und besonders reich an Fettstoff wofür Gefertigter vollste Garantie leistet. — Preis einer Flasche fl. 1.60. Bei Abnahme einer Kiste von 36 Flaschen fl. 1.50. — Leere Ölfaschen mit meiner Vignette werden à 7 kr. pr. Stück retour genommen.

Konst. Petrovits.
Zentral-Lager Semlin; Niederlagen in Pest bei St. Kosztovits, Bólagasse Nr. 3; in Belgrad bei T. Bugarssky, Varosch kapia-Pop-Lukina Uliza 18. 1213

Geheime Krankheiten
and die
IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft)
sowie auch 1105
STRICTUREN
(Verengerungen der Harnröhre) und
POLLUTIONEN,
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
Ordiniert täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.
Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Freiwillige Lizitation.

Zufolge Beschlusses der am 9. Feber l. J. abgehaltenen Generalversammlung der Pester isr. Gemeinde, — wird das, das Eigenthum der Gemeinde bildende und in Pest, Theresienstadt, Herminenplatz und Lazarusgasse Nr. 12, (nächst der Radialstrasse) gelegene einstockhohe Eckhaus sammt Grund im Flächemasse von 388° 5' 6" (vormals Musterhauptschule, Gassenfronte Herminenplatz 18° 4' 1" Lazarusgasse 21° 1' 7")

am 8. April l. J., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle zur öffentlichen Lizitation gebracht.
Käufer haben ein Reugeld im Betrage von Fünfzehntausend Gulden (baar oder Cassascheine, Sparkassabüchel, Staatspapiere lt. Coursverth) entweder bis zum Tage der Lizitation bei der Kassa der Gemeinde (Tabakgasse, Tempelgebäude) oder am Lizitationstage zu Händen der exmittirten Kommission zu deponiren.
Die näheren Bedingungen können bei dem Sekretariatsamte der isr. Religionsgemeinde eingesehen werden, wo auch versiegelte Offerte in Empfang genommen werden.
Pest, im März 1873.

Der Vorstand

1152 der Pester isr. Relig.-Gemeinde.

MEYER & BARGIEL,
Pest, Göttergasse 11,
empfehlen ihr bestassortirtes Lager von gewalzten
Bauträgern (Traversen)
vorzüglichster Qualität in allen üblichen Dimensionen.
Genietete Traversen
werden nach gegebener Zeichnung und zu billigsten Preisen geliefert. 1279

Karpathische BRUSTKRÄUTER.
Das beste und sicherste Mittel gegen alle Brustbeschwerden, chronischen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Lungenschwindsucht, besonders gegen Körper- und Magenschwäche.
Paket 1 fl., 1/2 Paket 50 kr.
Zwei ausgezeichnete und bewährte Mittel gegen obenangeführte Krankheiten, beide aus heilsamen Kräutern der Karpathengebirgs-Flora bereitet, sie schon in weiteren Kreisen wahrhaft segensreich gewirkt haben. Zahlreiche ehrenvolle Zeugnisse liegen hierüber vor.
Ich empfehle dieses Mittel der Beachtung der Herren Aerzte.
Scht nur in der Apotheke „zum Löwen“ des W. Malener, Kaschau, zu Best bei Josef von Török, Apotheker, Königsplatz Nr. 7.

Karpathischer KRÄUTERSYRUP
für Brustleidende.
Gegen Brust- und Halschmerzen, Heiserkeit, Schnupfen, schweres Athmen, Katarrh-Lungenschwindsucht, Seitenstechen, überhaupt gegen Entzündung der Schleimhäute und der Brust. — Große Flasche 80 kr., kleine 50 kr.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **Bremen nach Newyork und Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Mosel	1. März	nach Newyork	D. Mosel	12. April	nach Newyork
D. Otto	4. März	„ Baltimore	D. Berlin	15. April	„ Baltimore
D. Rhein	8. März	„ Newyork	D. Rhein	19. April	„ Newyork
D. America	12. März	„ Newyork	D. America	23. April	„ Newyork
D. Weser	15. März	„ Newyork	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Leipzig	18. März	„ Baltimore	D. Otto	29. April	„ Baltimore
D. Donau	22. März	„ Newyork	D. Köln	30. April	„ Newyork
D. Bremen	26. März	„ Newyork	D. Donau	3. Mai	„ Newyork
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Main	10. Mai	„ Baltimore
D. Newyork	2. April	„ Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
D. Deutschland	5. April	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Hansa	9. April	„ Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Passagepreise: nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.
Passagepreise: nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cr.

von **Bremen nach Neworleans**
via Havre und Havana
D. Köln 26. Februar D. Hannover 12. März.
D. Strassburg 26. März D. Frankfurt 9. April.
Passagepreise: Erste Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant

von **Bremen nach Westindien** via **Southampton**
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Caracao, La Guayre und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.
D. Kronprinz Friedrich Wilhelm am 6. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
574 1-*

WICHTIG
für Viele
GELD
auf Wechsel, Häuser, Grundstücke auf Lose den ganzen Werth Ratenbriefe Vorsatzscheine den höchsten Betrag und billig.

AVIS
mit 5-10,000 kann sich jedermann eine ruhige und zugleich glänzende Existenz sichern.

MÖBEL
bekommt jeder selbst in der Provinz gegen kleine Ratenzahlungen.

AVIS
Herrenkleider die elegantesten werden in monatlichen Ratenzahlungen gegeben.

DAMEN
erhalten die feinsten Kleiderstoffe und Leinwände wie überhaupt ganze Ausstattungen gegen bescheidene Ratenzahlungen.

AVIS
Nähmaschinen von dauerhafter und bester Konstruktion bekommt man billig in kleinen monatlichen Ratenzahlungen.

AVIS
Beschäftigung suchende Herren jeder Branche werden sofort engagirt.

AVIS
Ein intelligenter junger Kaufmann der ein schönes Geschäft hier besitzt wünscht sich mit einer hübschen jungen gebildeten Dame (Fräulein oder kinderlosen Witwe) zu verheirathen. Vermögen ist nicht bedingt.

COMMIS
jeder Branche werden gesucht

AVIS
Buchhalter mit guten Referenzen versehen werden plazirt.

AVIS
tüchtige Agenten werden sofort mehrere aufgenommen.

AVIS
studierende Herren welche Stunden ertheilen wollen werden unentgeltlich in achtbaren Häusern empfohlen.

AVIS
Nur tüchtige Gouvernanten können sich bei uns melden.

AVIS
kautionsfähige Kassiere werden gesucht.

ERZIEHER
werden für kommenden Semester gesucht.

AVIS
mehrere kleine Häuser in Pest werden zu pachten gesucht. Zubringer erhalten entsprechendes Honorar.

HÄUSER
in jeder beliebigen Gegend Pest-Ofens und zu jedem Preise sind zum Verkaufe angezeigt.

AVIS
ein Spezereigeschäft ausgezeichneter Posten, ein Kurzwaarengeschäft zwei Trafiken mehrere Greislereien und Kaffeehäuser, ein Kaffeehaus, ein Mehlgeschäft, ein Weinschank, ein Wirthgeschäft werden alsogleich verkauft.

Auskunft über alles ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich **S. Müllers konz. Agentur Széchenyi-Promenade Nr. 3, 1 St. Nr. 13.** von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags.
N. B. Briefliche Anfragen aus der Provinz werden sofort beantwortet.
N. B. Einschreibgebühren werden nicht entrichtet.